




Museen.Sammlungen.Archäologie.



51 Museumsstandorte.
55 Museen und Sammlungen.
Dazu die Urgeschichte und Römerzeit.
Informativ. Kompakt. Übersichtlich.

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



 Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus

 LE 14-20
Entwicklung für ein Lausitzisches Raum



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Museen.Sammlungen.Archäologie.

Bunt wie das Steirische Vulkanland im Herbst präsentieren sich im ersten Teil dieser Broschüre 55 Museen und Sammlungen des Steirischen Vulkanlandes, vom wohl kleinsten Objekt, der Hagelabwehrraketen-Abschusshütte, unscheinbar neben der Marienkapelle auf dem Gniebingberg gelegen, bis hin – stolz thront sie auf einem Vulkanfelsen – zur Burg Riegersburg mit ihren drei Schausammlungen.

„Jeder Stein spricht hier Latein“, dieser Satz eines Lateinlehrers könnte dem zweiten Teil dieser Broschüre vorangestellt sein. Tatsächlich ist das Steirische Vulkanland voll der Zeugnisse frühesten und früher Kulturen. Siedlungsspuren und Bestattungen, Zufallsfunde und Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen belegen eine Besiedelung dieser Region bereits vor rund 7.000 Jahren.

Besuchen Sie uns auch auf unseren Websites

www.museen.vulkanland.at und www.archaeologie.vulkanland.at.

Die Autoren

Mag. Dr. Ortwin Hesch

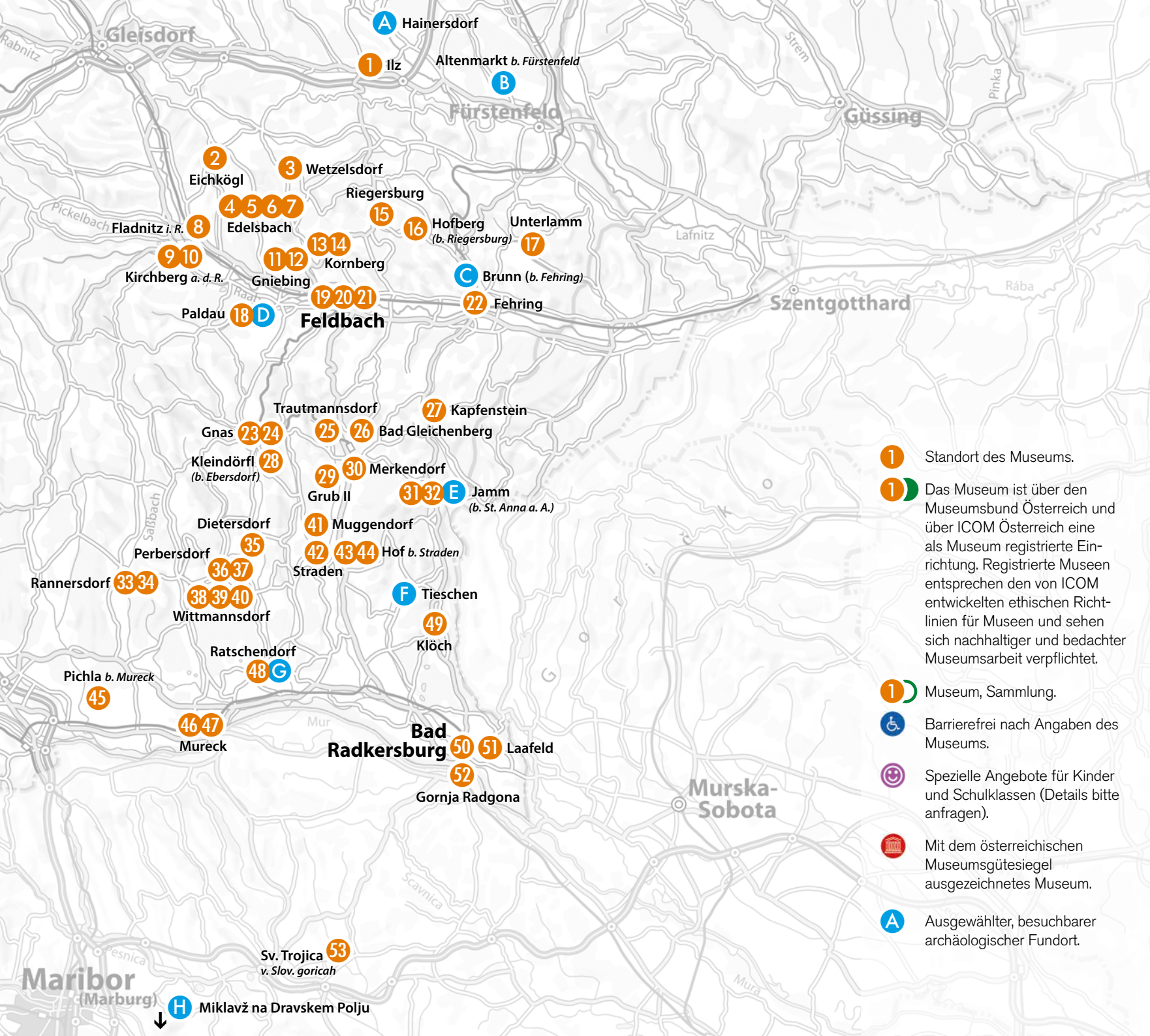
Studium der Klassischen Archäologie und Kunstgeschichte an der Universität Graz, Auslandsstipendium des Wissenschaftsministeriums am Österreichischen Archäologischen Institut in Athen, Leiter zahlreicher Kultur- und Studienreisen mit einem Schwerpunkt auf den Ländern des klassischen Mittelmeerraumes, Kulturvermittler beim Museumsverband Südsteiermark, Beschäftigung beim Archäologischen Verein Flavia Solva, Tätigkeit beim Landesmuseum Joanneum, seit 2006 Mitarbeit in der Abteilung für Archäologie des Bundesdenkmalamtes am Landeskonservatorat für Steiermark.

Heinrich Kranzelbinder

1979 bis 2002 Mitarbeiter am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum, seit Jänner 2003 Leitung des Fachteams Reprografie & Medienkonvertierung am Steiermärkischen Landesarchiv. Vorträge, Workshops und Publikationen zu Fotografie und Digitalisierung in Archiven und Museen sowie zu fotohistorischen Themen. Beratung von Museen und Sammlungen. Leiter des Römermuseums Ratschendorf, Gründungsmitglied und Mitglied des Vorstands von MUSIS; Initiator weiterer Museumsnetzwerke, so der Arge Museen und Sammlungen und des Projekts Archäologie im Steirischen Vulkanland.

Unsere Museen auf einen Blick

- 1 Heimatmuseum Ilz
- 2 Kleine Schatzkammer der Pfarre Eichkögl
- 3 Bierflaschensammlung Pfeifer
- 4 Die Weltmaschine des Franz Gsellmann
- 5 1. Steirische Schafwolljurte
- 6 Bienengarten Edelsbach
- 7 Österreichisches BrückenBauMuseum
- 8 Dorfmuseum Fladnitz im Raabtal
- 9 Museum im Kirchturm Kirchberg
- 10 Kirchberger Ossarium
- 11 1. Österreichisches Vulkanmuseum
- 12 Historische Hagelabwehrraketen-Abschusshütte
- 13 Die kleine Welt der großen Schlösser
- 14 HochzeitsKultur.Museum
- 15 Burg Riegersburg
- 16 WeinDUFTikum Amtmann
- 17 Kirchenglocken schau'n in Unterlamm
- 18 Ausstellungsgelände „römischer vicus“ am Saazkogel
- 19 1. Steirisches Rotkreuz-Museum
- 20 Schauraum der Stadtpfarre Feldbach
- 21 Heimat.Museum im Tabor – Das kleine Universalmuseum
- 22 Lebendes Museum Berghofer-Mühle
- 23 Heimatmuseum Gnas
- 24 Die Museumslinde
- 25 Freilichtmuseum Trautmannsdorf
- 26 Curmuseum Bad Gleichenberg
- 27 Geo-Info Kapfenstein
- 28 400 Jahre altes Weinzierlhaus „Sandstöckl“
- 29 Die Sammlung der verstoßenen Schätze
- 30 Greißlereimuseum Merkendorf
- 31 Oldtimer-, Motorrad- und Technikmuseum Legenstein
- 32 Imkerei-, Bauern- und Schuhmachermuseum Weiß
- 33 Bauernmuseum Rannersdorf
- 34 Archäologische Sammlung im „Schaustall“
- 35 analog & digital
- 36 Jagd-, Natur- und Wilderermuseum
- 37 Antons Oldtimer – Das Traktoren-, Bauern- und Haushaltsmuseum
- 38 Sepps Berglermühle
- 39 Ottersbachmühle
- 40 Museum im alten Rossstall
- 41 Motorsägen-Sammlung Berghold
- 42 Straden.Schauplätze erleben
- 43 Nostalgisches Landleben Bulldogwirt
- 44 Heilwassermuseum Johannisbrunnen
- 45 Handwerkerdörfel
- 46 Museum im Schütz-Haus
- 47 Murecker Schiffsmühle
- 48 Römermuseum Ratschendorf
- 49 Klöcher Weinbaumuseum
- 50 Museum im alten Zeughaus
- 51 Pavelhaus / Pavlova hiša
- 52 Museum Špital
- 53 Museum des Franziskanerklosters Sv. Trojica



Unsere Museen auf einen Blick

- 1 Heimatmuseum Ilz
- 2 Kleine Schatzkammer der Pfarre Eichkögl
- 3 Bierflaschensammlung Pfeifer
- 4 Die Weltmaschine des Franz Gsellmann
- 5 1. Steirische Schafwolljurte
- 6 Bienengarten Edelsbach
- 7 Österreichisches BrückenBauMuseum
- 8 Dorfmuseum Fladnitz im Raabtal
- 9 Museum im Kirchturm Kirchberg
- 10 Kirchberger Ossarium
- 11 1. Österreichisches Vulkanmuseum
- 12 Historische Hagelabwehrraketen-Abschusshütte
- 13 Die kleine Welt der großen Schlösser
- 14 HochzeitsKultur.Museum
- 15 Burg Riegersburg
- 16 WeinDUFTikum Amtmann
- 17 Kirchenglocken schau'n in Unterlamm
- 18 Ausstellungsgelände „römischer vicus“ am Saazkogel
- 19 1. Steirisches Rotkreuz-Museum
- 20 Schauraum der Stadtpfarre Feldbach
- 21 Heimat.Museum im Tabor – Das kleine Universalmuseum
- 22 Lebendes Museum Berghofer-Mühle
- 23 Heimatmuseum Gnas
- 24 Die Museumslinde
- 25 Freilichtmuseum Trautmannsdorf
- 26 Curmuseum Bad Gleichenberg
- 27 Geo-Info Kapfenstein
- 28 400 Jahre altes Weinzierlhaus „Sandstöckl“
- 29 Die Sammlung der verstoßenen Schätze
- 30 Greißlereimuseum Merkendorf
- 31 Oldtimer-, Motorrad- und Technikmuseum Legenstein
- 32 Imkerei-, Bauern- und Schuhmachermuseum Weiß
- 33 Bauernmuseum Rannersdorf
- 34 Archäologische Sammlung im „Schaustall“
- 35 analog & digital
- 36 Jagd-, Natur- und Wilderermuseum
- 37 Antons Oldtimer – Das Traktoren-, Bauern- und Haushaltsmuseum
- 38 Sepps Berglermühle
- 39 Ottersbachmühle
- 40 Museum im alten Rossstall
- 41 Motorsägen-Sammlung Berghold
- 42 Straden.Schauplätze erleben
- 43 Nostalgisches Landleben Bulldogwirt
- 44 Heilwassermuseum Johannisbrunnen
- 45 Handwerkerdörfel
- 46 Museum im Schütz-Haus
- 47 Murecker Schiffsmühle
- 48 Römermuseum Ratschendorf
- 49 Klöcher Weinbaumuseum
- 50 Museum im alten Zeughaus
- 51 Pavelhaus / Pavlova hiša
- 52 Museum Špital
- 53 Museum des Franziskanerklosters Sv. Trojica

- 1 Standort des Museums.
- 1 Das Museum ist über den Museumsbund Österreich und über ICOM Österreich eine als Museum registrierte Einrichtung. Registrierte Museen entsprechen den von ICOM entwickelten ethischen Richtlinien für Museen und sehen sich nachhaltiger und bedachter Museumsarbeit verpflichtet.
- 1 Museum, Sammlung.
- Barrierefrei nach Angaben des Museums.
- Spezielle Angebote für Kinder und Schulklassen (Details bitte anfragen).
- Mit dem österreichischen Museumsgütesiegel ausgezeichnetes Museum.
- A Ausgewählter, besuchbarer archäologischer Fundort.

Museum? Museen! Vielfältig, unerwartet, spannend!

Heinrich Kranzelbinder

Die Leidenschaft. Die Liebe und das Engagement für die Museen und Sammlungen im Steirischen Vulkanland, für jedes einzelne dort präsentierte Objekt, die Freude über jede Besucherin und jeden Besucher. Diese Eigenschaften sind es, die diese Menschen verbinden, die Menschen in der Südoststeiermark, im Steirischen Vulkanland, die stellvertretend für 55 Museen und Sammlungen stehen. Wie sagten doch Marianne und Alois Liebmann, die eine dieser Sammlungen aufgebaut haben: „Diese alten Sachen, die wir gesammelt haben und die wir hier zeigen, sie sind die Ernte unseres Lebens!“



51 Standorte. 55 Museen und Sammlungen. Eine Burg mit drei Museen, ein Schloss mit vielen „kleinen Schlössern“, 2 Stadtmuseen. 2 Museumsgütesiegel, vielfache Auszeichnungen. Und EINE Leidenschaft.

Bunt wie das Vulkanland im Herbst präsentieren sich an 51 Standorten 55 Museen und Sammlungen, große und (ganz) kleine, öffentliche und private. Manche von ihnen sind nur gegen Voranmeldung zu besichtigen. Mit großer Liebe und viel Engagement wurden die Exponate gesammelt und die Museen eingerichtet: von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, von Fachleuten und Laien, von Menschen, die hier ihr Zuhause haben, die ihre Häuser für Sie öffnen und die sich über Ihren Besuch freuen.

2002 gab es ein erstes Gespräch von Kulturverantwortlichen aus der Region, dessen Ziel es war, ein Leitbild für die kulturelle Entwicklung der Region zu erarbeiten. Hervorgegangen aus diesem ersten Treffen ist, neben anderen Projekten, eine Arbeitsgemeinschaft von Museumsmenschen. Das Ziel ihrer Arbeit war und ist es, das Gemeinsame zu stärken, die Qualität des Angebotes zu verbessern und die Museen, Themen

und Ausstellungen flexibel und auf die unterschiedlichen Interessen und Zugänge abgestimmt zu gestalten und zu vermitteln.

In einer ersten Museumsbroschüre aus dem Jahr 2004 konnten 27 Museen und Sammlungen vorgestellt werden. Inzwischen hat sich deren Zahl beinahe verdoppelt und das Angebot ist breiter geworden.

In Gnas, genauer gesagt in Katzendorf, steht hinter dem Gasthof Binderhansl und ein paar Schritte einen kleinen „Riegel auffi“ (sagt die Wirtin) die „Museumslinde“. 2007 wurde die Arbeitsgemeinschaft vom Land Steiermark und dem Steirischen Volksbildungswerk als „Beste Volkskulturinitiative der Steiermark“ ausgezeichnet. Als „Preis“ für diese Auszeichnung erhielt sie, auf eigenen Wunsch, einen Lindenbaum. So steht die „Museumslinde“ heute, als sichtbares Zeichen der Gemeinschaft der Museen, beinahe punktgenau im geografischen Zentrum des Steirischen Vulkanlandes (vgl. S. 13, Nr. 24).

Der gesellschaftliche und soziale Transformationsprozess, der heute in immer kürzeren Abständen z. T. tiefgreifende Veränderungen in allen denk- und fassbaren Bereichen mit sich bringt, fordert auch die Museen. Der Begriff „Museum“ taucht zum ersten Mal in der griechischen Antike auf, als „mouseion“, ein den Museen geweihter Ort. Als Vorläuferinnen unserer heutigen Museen gelten die in der Renaissance und im Barock von Vertretern des Adels, kirchlichen Würdenträgern und Gelehrten eingerichteten Kunst- und Wunderkammern. In ihnen spiegeln sich Macht und Reichtum ihrer Besitzer sowie das Wissen und die Weltanschauung der Zeit wider. Sind diese Schausammlungen anfänglich nur einem kleinen elitären Kreis zugänglich, so öffnen sie sich im Laufe der Zeit einem breiteren Publikum. Im 17. und 18. Jahrhundert werden die ersten allgemein zugänglichen Museen geschaffen.

Die in dieser Broschüre vorgestellten Museen und Sammlungen bleiben einer grundlegenden Intention treu: sie sammeln, bewahren, forschen, stellen aus und vermitteln. Gleichzeitig müssen neue Wege und Kommunikationsformen entwickelt werden, um auch jene Themen anzusprechen, die die Menschen heute beschäftigen. Und die Ausstellungen sollen nicht mehr nur Gegenstand der Betrachtung sein, sie müssen in einer zeitgemäßen Sprache mit dem Publikum interagieren.

Viele unserer Museen entsprechen den von ICOM, dem International Council of Museums, entwickelten ethischen Richtlinien für Museen und fühlen sich diesen verbunden. Sammlungen wiederum zeugen von den persönlichen Intentionen der Menschen, die sie eingerichtet haben und diese führen. Und gerade der Umstand, dass es immer wieder Überraschendes, Unerwartetes zu sehen und zu erleben gibt, macht es so spannend, jedes einzelne dieser 55 Museen und Sammlungen zu besuchen.

Die Arge Museen und Sammlungen im Steirischen Vulkanland arbeitet eng mit MUSIS, dem Steirischen Museumsverband, zusammen. Besuchen Sie uns auch auf den Websites von MUSIS www.musis.at und www.steirischemuseen.at; hier finden Sie *alles außer gewöhnlich*.

Abb. linke Seite:
Heinrich Kranzelbinder bei
einer Führung im
Römermuseum Ratschendorf.

Mitglieder der Arge Museen
und Sammlungen im
Steirischen Vulkanland bei
einer Studienfahrt im
Rahmen der Eröffnung der
Museumssaison.



Zum Geleit
Vulkanlandobmann
Bürgermeister Ing. Josef Ober

„Das Steirische Vulkanland hat den staubigen Mantel der Grenzregion abgelegt und sich als innovative Zukunftsregion positioniert.“ Liest man diesen Satz genau, könnte man daraus fast folgern, dass alles Vergangene verstaubt und alles Gewesene wertlos sei.

Ganz und gar nicht! Vielmehr bezieht sich der „staubige Mantel“ auf die mentale Herausforderung, die mentale Hürde der Wertlosigkeit zu

überwinden und in einer Region, die in der Monarchie als „vergessenes Land“ bezeichnet wurde, neue Möglichkeitsräume zu schaffen. So haben die Menschen in den vergangenen Jahrzehnten Gestaltungsspielraum zurückerobert. Das Steirische Vulkanland ist heute eine Region ausgezeichneter Kulinarik, hervorragenden Handwerks und der Lebenskraft. Was hier wächst und entsteht, hat Wert.

Mit dieser Neuinterpretation des Lebensraumes sind Würde und Wert in die Region zurückgekehrt. Eine gute Basis, um die Wertschätzung für die Wurzeln unserer Herkunft weiter auszubauen. Denn nur, wer gut verwurzelt ist, kann hoch hinauswachsen.

Das vorliegende Werk ist Ausdruck dieser guten Verwurzelung. Es ist Sinnbild der regionalen Vielfalt und der über Generationen

und Jahrhunderte kultivierten Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Museen, Sammlungen und die Archäologie im Steirischen Vulkanland werden in diesem gemeinsamen Werk sichtbar gemacht. Die rund 50 musealen Kleinodien sind absolut besuchens- und erlebenswert – dazu kann man nur von Herzen DANKEN und gratulieren, insbesondere Heinz Kranzelbinder. Diese hervorragende Vernetzungsleistung macht dieser Gemeinschaft im Steirischen Vulkanland niemand so schnell nach. Bedanken möchte ich mich aber auch bei Mag. Dr. Ortwin Hesch, Archäologe und profunder Kenner der steirischen Archäologie, der in seinem Beitrag die aktuellen Ergebnisse der archäologischen Forschung einfließen ließ.



„Eine einzigartige
Vernetzungsleistung
für die Region und
ihre Gäste“

Zum Geleit
Vorsitzender Regionalmanagement Südoststeiermark
Vulkanlandobmannstellvertreter
LAbg. ÖKR Anton Gangl

Im Winter 2002/03 nahm alles seinen Anfang. Nun prägt das Netzwerk der Museen und Sammlungen – später um die Archäologie ergänzt – diese Region seit über eineinhalb Jahrzehnten. Eine beachtliche Leistung, die durch den unermüdlichen Einsatz vieler, insbesondere aber von Heinz Kranzelbinder, möglich wurde.

Die Region Südoststeiermark, das Steirische Vulkanland, unterstützt diese Initiative aus tiefster Überzeugung, zumal die ausgezeichnete Aufarbeitung der Geschichte der Region durch diese über 50 (!) Einzelausstellungen ein wertvolles Fundament der regionalen Entwicklung bildet. Und zudem ist diese Netzwerkleistung auch eine Würdigung der Arbeit der vielen Menschen und Familien, die mit schier grenzenlosem Einsatz ihre Sammlungen und Museen aufgebaut haben.

Die Museen befinden sich in privater Hand oder sind Einrichtungen der Gemeinden, darüber

hinaus gibt es im Netzwerk Stadtmuseen, Schloss- und Burgmuseen, aber auch Wirtschaftsbetriebe mit museumsähnlichen Sammlungen. Es handelt sich also um ein Netzwerk der Wertschätzung und eine Gemeinschaft, deren Ziel das Sichtbarmachen der musealen Vielfalt im Steirischen Vulkanland ist. Es sind auch die Museen und Sammlungen, die diese Region, die als Thermen- und Vulkanland touristisch durchstartet, zu einer jener touristischen Destinationen macht, die mit dem besten und abwechslungsreichsten Schlechtwetterprogramm Österreichs punktet.

So bleibt an dieser Stelle nur eines: Herzlich DANKE zu sagen. DANKE für die enorme Vernetzungsleistung. DANKE all jenen, die ihre Freizeit und teils ihr Leben ihrer Sammelleidenschaft widmen und mit ihren Exponaten die Menschen und Gäste der Region begeistern.





Heimatmuseum Ilz

Das in sechs Ausstellungsräume und einen Schaustollen gegliederte Museum gibt einen historischen Überblick über Gemeinde, Pfarre, Schule, Vereinswesen, Handwerk, Landwirtschaft und Kohlebergbau des Marktes Ilz und seiner Umgebung. Die in unmittelbarer Nähe des Museums gelegene Rathausgalerie lädt immer wieder zu interessanten Ausstellungen heimischer Künstlerinnen und Künstler ein.

8262 Ilz 58
Kontakt:
+43 3385 377231, Markus Wallner, Gemeindeamt
gde@ilz.gv.at
www.museen.vulkanland.at

Öffnungszeiten:

1. Mai-31. Okt. Mo-Mi 08:00-12:30 u.
13:30-16:00, Do 08:00-12:30 u.
13:30-19:00, Fr 08:00-12:30.

Besuchstermine außerhalb der regulären
Öffnungszeiten bitte anfragen.



Kleine Schatzkammer der Pfarrkirche Eichkögl

Nach einer „Wunderheilung“ wurde 1853 am oststeirischen Eichkögl eine Kapelle und 1890 die Wallfahrtskirche Klein Mariazell errichtet, in der sich heute auch die „Kleine Schatzkammer“ befindet. Eine Reihe von Votivbildern, das älteste von 1857, belegen: „Maria hat geholfen!“. Sie erzählen, neben Andachtsbildchen, Kelchen und Devotionalien die Geschichte dieses Wallfahrtsortes – und bei einer Führung durch den Pfarrer lädt die eine oder andere „kleine Opfergabe“ zum Schmuzzeln ein.

8322 Eichkögl, Wallfahrtskirche
Kontakt:
+43 3115 2337, Pfarramt; +43 3115 2590, Gemeindeamt
eichkoegl@graz-seckau.at | www.museen.vulkanland.at

Öffnungszeiten:

Besuchstermine bitte telefonisch anfragen.



Bierflaschensammlung Pfeifer

Franz Pfeifer sammelt seit 40 Jahren „alles rund ums Bier“. Das Ergebnis ist „ein Haus voll“ (sagt Frau Pfeifer) mit rund 4.000 Sammlungsstücken: Bierflaschen, Bierdeckel, Verschlüsse von Bierflaschen, und gar nicht wenige der Bierflaschen sind noch gefüllt ... Herr Pfeifer kann, auf Wunsch, zu jedem Exponat eine kleine Geschichte erzählen.

8330 Feldbach, Wetzelsdorf 86
Kontakt:
+43 664 4345629, Franz Pfeifer
+43 664 5827892, Cornelia Pfeifer
www.museen.vulkanland.at

Öffnungszeiten:

Besuchstermine bitte telefonisch anfragen.



Die Weltmaschine des Franz Gsellmann

1958 besuchte der Landwirt Franz Gsellmann das Atomium in Brüssel. Fasziniert von dessen Gestalt begann er in einer Kammer seines Hofes mit der Errichtung „der Maschin“. Auf einem Bauernhof in Kaag begeistert sie heute Alt und Jung: die Weltmaschine des Franz Gsellmann. Groß, gewaltig, beispiellos steht sie da und wartet, um – einmal in Bewegung gesetzt – ihre Besucherinnen und Besucher zu verzaubern und ihnen Geschichten zu erzählen, Traumgeschichten ... denn diese Maschine bewegt Träume, die Träume der Menschen.

8332 Edelsbach, Kaag 12
Kontakt:
+43 3115 2983
+43 664 4566370, Sabine Gruber
office@weltmaschine.at | www.weltmaschine.at

Öffnungszeiten:

Ganzjährig Mi-Mo 10:00-17:00.



1. Steirische Schafwolljurte

Beim Besuch der Jurte, die schon ein Erlebnis an sich darstellt, erfährt man anhand von Schautafeln Wissenswertes über das Handwerk des „Filzens“, die heimische Schafwollverarbeitung sowie die handgefertigte Erzeugung von Produkten aus Schafwolle. Im Rahmen einer Führung und eines kleinen Workshops kann ein Filzobjekt als Andenken an den Besuch selbst hergestellt werden.

8332 Edelsbach, Kaag 12, am Standort von Gsellmanns Weltmaschine
Kontakt:
+43 664 4106514, Monika Reindl
reindl@wollgenuss.at | www.wollgenuss.at

Öffnungszeiten:

Mai-Okt. Do 10:00-17:00 u. Sa 10:00-14:00;
Führungen ab 10 Personen bitte anfragen.



Bienengarten Edelsbach

Der größte Bienenkorb Österreichs, die Schauimkerei, ein Bienenlehrpfad und als besondere Attraktion der Bienengarten „Vier Jahreszeiten“ faszinieren Besucherinnen und Besucher. Auf 2.500m² findet sich ein Garten in Wabenform mit drei verschiedenen Biotopen. 10.000 Trachtpflanzen und ebenso viele Blumen präsentieren sämtliche Bienenweiden Europas und zeigen die Bedeutung der Pflanzen für Biene und Natur.

8332 Edelsbach 100
Kontakt:
+43 676 9434924, Manfred Frühwirth
info@bienengarten.at | www.bienengarten.at

Öffnungszeiten:

15. April-31. Okt. Mi-So 14:00-18:00.
Führungen ab 10 Personen u.
Besuchstermine außerhalb der regulären
Öffnungszeiten bitte anfragen.



7

Öffnungszeiten:

1. April-31. Okt. Mi-Mo 10:00-17:00.

Besuchstermine außerhalb der regulären

Öffnungszeiten bitte anfragen.

Österreichisches BrückenBauMuseum

Im Museum findet sich eine Vielzahl von Modellen von Eisenbahn-, Straßen-, Pionier-, Behelfs- und Sonderbrücken. Damit nicht genug, sind im Freigelände rund um das Museum Raritäten originaler (!) Brücken ausgestellt. Eine interessante Mineralienschau und eine Fachbibliothek ergänzen die Hauptausstellung. Sonderausstellungen zum Thema „Bau- und Werkstoffe im Bau und Brückenbau“.

8332 Edelsbach 15

Kontakt:

+43 3152 2017, Gemeindeamt

+43 664 9222723, Renate Theißl, Kustodin

tourismus@edelsbach.at | www.edelsbach.at



8



Öffnungszeiten:

April-Oktober, Besuchstermine
bitte telefonisch anfragen.

Dorfmuseum Fladnitz im Raabtal

Das Dorfmuseum präsentiert altes Brauchtum und Formen des bäuerlichen Lebens und Handwerks. Vorrangiges Ziel des Museums ist es, regionales Gedächtnis für die Dorfbevölkerung zu sein und vor allem der Jugend Einblick in das Leben ihrer Vorfahren zu ermöglichen. In der Kinder-Museumswerkstatt können alte Handwerkstätigkeiten, wie z. B. die Papierherstellung, ausprobiert werden. Jährlich Sonderausstellungen.

8322 Kirchberg a. d. R., Fladnitz i. Raabtal 185

Kontakt:

+43 3115 4371, Reingard Meier

+43 3115 2312, Gemeindeamt

dorfmuseum.fladnitzimraabtal@aon.at | www.kirchberg-raab.gv.at



9

Öffnungszeiten:

Ganzjährig, Besuchstermine
bitte telefonisch anfragen.

Museum im Kirchturm

In der Turmkammer der Pfarrkirche haben in einem kleinen, feinen Museum ausgewählte Exponate aus dem Kirchberger Kirchenschatz eine neue Heimat gefunden. Zu sehen sind u. a. Monstranzen aus dem 18. und 19. Jahrhundert, darunter eine Monstranz, gefertigt aus dem Brautschmuck der Gattin von Sigbert Graf Heister, ein reich verzierter Ornat aus venezianischem Brokat aus dem Jahr 1774 und eine 450 Jahre alte Dietenberger Bibel. Jedes Objekt erzählt eine ganz besondere Geschichte.

8324 Kirchberg a.d.R., Pfarrkirche

Kontakt:

+43 664 3756286, Gertraud Doppan

traude.doppan@gmail.com

www.kirchberger-laendchen.at | www.museen.vulkanland.at



10

Öffnungszeiten:

Das Ossarium ist ganzjährig ganztägig frei
zugänglich. Termine für Führungen bitte
anfragen.

Kirchberger Ossarium

Nach seiner Sanierung bietet das Ossarium den Knochen von Verstorbenen nun eine würdevolle Umgebung. Beim Besuch des Ossariums begibt man sich nicht nur einige Stufen „hinunter“ in die Vergangenheit des Kirchberger Ländchens, man taucht auch emotional in das Leben, die Geschichte(n) und Schicksale unbekannter Menschen ein. Das Ossarium spricht als Memento mori zu uns und erinnert uns an die Vergänglichkeit allen Seins.

8324 Kirchberg a. d. R., Pfarrkirche

Das Ossarium befindet sich an der Rückseite der Pfarrkirche.

Kontakt:

+43 664 1068301, Prof. Dr. Johann Köhldorfer

hans.koehldorfer@gmx.net

www.kirchberger-laendchen.at | www.museen.vulkanland.at



11

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 09:00-16:00. Besuchstermine
außerhalb der regulären Öffnungszeiten
bitte anfragen.

1. Österreichisches Vulkanmuseum

Was gibt unserer Region den Namen „Vulkanland“? Die Ausstellung gibt Einblick in den Vulkanismus vor 17 bis 2 Millionen Jahren, der die Landschaft der Region heute noch prägt. Anhand von Grafiken und Fotos wird über die Entstehung der oststeirischen Vulkane informiert. Dazu werden die unterschiedlichsten Gesteinsarten und einige der wichtigsten Mineralien des Vulkanlandes, wie Olivin oder Obsidian, vorgestellt.

8330 Feldbach, Gniebing 148

Kontakt:

+43 664 2723800, Prof. h.c. Johann Schleich

schleich-presse@aon.at | www.museen.vulkanland.at



12

Öffnungszeiten:

Die kleine freistehende Hütte ist
ganzjährig frei zugänglich.
Führungstermine bitte telefonisch anfragen.

Historische Hagelabwehrraketen-Abschusshütte

Die unscheinbare Holzhütte steht in Gniebingberg in der Nähe der Marienkapelle. Sie ist eine der letzten von etwa 180 Hagelabwehrraketen-Abschusshütten, die aus den Jahren nach 1960 erhalten geblieben sind. In der nur 5 m² kleinen Hütte, die an ihrem ursprünglichen Platz steht, wird darüber informiert, wie man durch den Abschuss von Hagelabwehrraketen gegen nahe Unwetter vorzugehen versuchte.

8330 Feldbach, Gniebingberg

Kontakt:

+43 664 2723800, Prof. h.c. Johann Schleich

schleich-presse@aon.at | www.museen.vulkanland.at



Öffnungszeiten:

Di-So 10:00-18:00, Gruppen jederzeit nach
Vor Anmeldung möglich.

Die kleine Welt der großen Schlösser

Im Meierhof zu Schloss Kornberg ist eine in Europa einzigartige Ausstellung von Modellen von Schlössern und Burgen aus der ganzen Welt zu sehen. Die Modelle sind ihren großen Vorlagen im Maßstab 1:75 oder 1:100 nachgebildet, wobei kleinste Details der Architektur, des Dekors und der Landschaft erfasst sind. Lichteffekte ermöglichen eine Ansicht bei Tag, bei Nacht und in der Morgendämmerung. Fakten zur Geschichte der Schlösser und deren Bewohnern runden die Ausstellung ab. Laufend finden Sonderausstellungen statt.

8330 Kornberg bei Riegersburg. Die Ausstellung befindet sich im Meierhof zu Schloss Kornberg. Dieser liegt an der L 255 vor der Auffahrt zum Schloss Kornberg.

Kontakt:

+43 664 5124224, Sonja Skalnik
office@schlosskornberg.at | www.schlosskornberg.at



Öffnungszeiten:

Di-So 10:00-18:00, Gruppen jederzeit nach
Vor Anmeldung möglich.

Hochzeitskultur.Museum

Brautkleider und ganze Brautausstattungen aus mehreren Generationen, Hochzeitssprüche und -geschenke, Stammbäume, Eheverträge und Fotografien dokumentieren regionale und soziale Zugänge und Entwicklungen rund um das Thema Hochzeit. Darstellungen von Festzügen, wie etwa der von der Ankunft Erzherzogin Isabellas von Parma als Braut des zukünftigen Kaisers Joseph II. in Wien oder von Claudia Felicitas als Braut Kaiser Leopolds I., erweitern die Ausstellung mit kunst- und zeitgeschichtlichen Dokumenten.

8330 Kornberg bei Riegersburg. Die Ausstellung befindet sich im Meierhof zu Schloss Kornberg. Dieser liegt an der L 255 vor der Auffahrt zum Schloss Kornberg.

Kontakt:

+43 699 17129624, Agathe Drenth; +43 664 5124224, Sonja Skalnik
hochzeitskultur.museum@gmx.at | www.schlosskornberg.at

Burg Riegersburg

Mächtig thront die Festung Riegersburg auf einem hohen Vulkanfels. Sie ist zu Fuß, mit dem Lift oder abenteuerlich über einen Klettersteig zu erreichen. In der Burgtaverne mit angeschlossenem Kinderspielplatz wird für das leibliche Wohl gesorgt.

Die Burg beherbergt drei Museen:

In den Prunkräumen das **Burgmuseum** und im Kellergewölbe das **Hexenmuseum** und das **Waffenmuseum**.

8333 Riegersburg, Burg Riegersburg

Kontakt:

+43 3153 82131
burg@dieriegersburg.at | www.dieriegersburg.at



Öffnungszeiten:

April und Okt. tägl. 10:00-18:00,
Mai-Sept. tägl. 09:00-18:00.
Letzter Einlass 17:00.



Öffnungszeiten:

1. April-31. Okt. Mo-Sa 09:00-12:00 u.
13:00-18:00. Besuchstermine außerhalb der
regulären Öffnungszeiten bitte anfragen.

WeinDUFTikum Amtmann

Ein Museum der anderen Art. Ein Fest für alle Sinne. An Hand von erlesenen Objekten und einer beeindruckenden Multivision wird die Geschichte des Steirischen Vulkanlandes, seiner Menschen und ihrem Wein erzählt, wird von der Herstellung der Edelbrände, der Fruchtsäfte und der Essige berichtet. Auge, Ohr und Nase erleben diese Geschichte(n) in eindrucksvollen Bildern, in poetisch-informativen Texten und mit vielen Duftindrücken.

8333 Riegersburg, Hofberg 60

Kontakt:

+43 3153 7565, Simone u. Robert Amtmann
info@amtman-urlaub.at | www.amtman-urlaub.at



Öffnungszeiten:

Ganzjährig. Besteigung des Kirchturms nur
mit Führung möglich. Führungen bitte im
Gemeindeamt anfragen.

Kirchenglocken schau'n in Unterlamm

Nach 103 Stufen und vier Etagen, auf denen kleine Bilderschaufenster aus dem Leben der Menschen vor Ort berichten, die Darstellung eines Memento mori uns daran erinnert, dass alles Leben vergänglich ist und wo man selbst fünf Glocken anschlagen kann, ist es soweit: Oben angekommen hat man einen wunderbaren Blick auf den Ort und das umliegende Land. Und man steht vor dem größten, fünfstimmigen Glockengeläute der Oststeiermark.

8352 Unterlamm, Pfarrkirche

Kontakt:

+43 3155 8208, Gemeindeamt
gde@unterlamm.gv.at | www.museen.vulkanland.at



Öffnungszeiten:

Das Ausstellungsgelände befindet sich am
östlichen Ortsrand von Paldau in unmittelbarer
Nähe der Landesstraße L 216.
Es ist ganzjährig frei zugänglich.

Ausstellungsgelände „römischer vicus“ am Saazkogel

Im 1. Jahrhundert n. Chr. ist hier eine ausgedehnte römische Siedlung, ein „vicus“, entstanden. Die Siedlung erstreckte sich über eine Fläche von etwa 9 ha und war terrassenartig vom südlichen Fuß des Saazkogels hangaufwärts angelegt. Sie gilt, neben den vici von Gleisdorf und Kalsdorf, als eine der größten bislang bekannten römischen Siedlungen der Oststeiermark. Heute überdeckt ein Schutzbau die Steinfundamente eines Gebäudes mit Feuerstellen, „Kühlgruben“ u. a. m.

8341 Paldau

Kontakt:

+43 3150 5110, Gemeindeamt
gde@paldau.gv.at | www.museen.vulkanland.at



Öffnungszeiten:

Mo-Fr 08:00-16:00. Führungen für Gruppen ab 10 Personen bitte anfragen.

1. Steirisches Rotkreuz-Museum

Das Museum informiert über die historische Entwicklung des Sanitätswesens in Österreich und im Besonderen über das Sanitätswesen in den beiden Weltkriegen. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das Kriegsgefangenenlager in Feldbach-Mühdorf, das 1915 teilweise in ein Spitalslager umgebaut wurde. Krankentragen, medizinische Geräte sowie Fotografien zeigen, wie die Versorgung der Patienten in diesen schwierigen Zeiten erfolgt ist.

8330 Feldbach, Schillerstraße 57, im Gebäude des Roten Kreuzes

Kontakt:

+43 050144514 100

feldbach@st.rotekreuz.at | www.museen.vulkanland.at



Öffnungszeiten:

Kanzleistunden:

Mo-Fr 08:00-12:00, Mo, Di 14:00-17:00.

Besuchstermine für den Schauraum bitte anfragen.

Schauraum der Stadtpfarre Feldbach

Im Obergeschoß der Feldbacher Stadtpfarrkirche sind in einer fachkundig zusammengetragenen Schau kirchliche Utensilien, Messkleider und Andachtsbilder ausgestellt. Der bunte Kirchturm symbolisiert mit seinen über 2.000 Farbfeldern die Gemeinschaft der Pfarre Feldbach nach dem Motto: „Viele Farben, ein Turm - viele Menschen, eine Pfarre!“

8330 Feldbach, Pfarrgasse 3

Kontakt:

+43 3152 2389, Pfarrkanzlei

feldbach@graz-seckau.at | feldbach.graz-seckau.at

www.museen.vulkanland.at



Öffnungszeiten:

Ende April-26.Okt. Di-Sa 10-17 Uhr, Feiertags geschlossen.

Gruppen mit Führung außerhalb der Öffnungszeiten bitte anfragen.

Heimat.Museum im Tabor – Das kleine Universalmuseum

In der über die Grenzen von Feldbach hinaus einzigartigen, über 500 Jahre alten und weitgehend original erhaltenen historischen Wehranlage, dem Tabor, wird auf 1.300 Quadratmetern der Kultur- und Naturraum der Südoststeiermark dokumentiert. Ausstellungen zur Geologie, zum Lebensraum Raab, zur Ur- und Frühgeschichte, zu Burgen und Schlössern, altem Handwerk und bäuerlichem Leben und schließlich zu den beiden Weltkriegen haben hier ein kleines Universalmuseum entstehen lassen.

8330 Feldbach, Tabor-Platz 1

Kontakt:

+43 664 6412327

office@tabor-feldbach.at | www.tabor-feldbach.at



Öffnungszeiten Mühlenladen:

Mo-Fr 08:00-17:00, Sa 08:00-12:00.

Ölmühlenführungen für Einzelpersonen:

Mi 10:00 u. 11:00, Fr 14:00, Sa. 10:00.

Gruppenführungen ab 10 Personen

(Korn, Kernöl, Kraftwerk) nach Vereinbarung.

Lebendes Museum Berghofer-Mühle

Mühlen prägten über Jahrhunderte das Erscheinungsbild der Oststeiermark. Die Berghofer-Mühle, bereits im 12. Jahrhundert urkundlich erwähnt, ist ein „lebendes“ Beispiel oststeirischer Handwerks-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte. Im Rahmen von Führungen kann man das Schaukraftwerk besuchen und den Weg vom Korn zum Mehl und die Gewinnung des „Kernöls“ nachvollziehen. Der Mühlenhofgarten lädt zum Entspannen ein und ein Besuch der Mühlenschule wird zu einem Ausflug für alle Sinne.

8350 Fehring, Bahnhofstraße 25

Kontakt:

+43 3155 2222-0

office@berghofer-muehle.at | www.berghofer-muehle.at



Öffnungszeiten:

Besuchstermine bitte anfragen.

Heimatmuseum Gnas

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die Entwicklung des Marktwesens, die der Zünfte und des damit verbundenen Handwerks, im Besonderen die Geschichte der Bekleidungs-herstellung in und um Gnas bis in die Gegenwart. Darüber hinaus werden Details zur Geschichte von Gnas präsentiert.

8342 Gnas 72

Kontakt:

+43 3151 2260, Marktgemeindeamt

+43 664 9604435, Herbert Biener

gde@gnas.gv.at | www.museen.vulkanland.at



Öffnungszeiten:

Die Museumslinde kann ganzjährig besucht werden.

An der L217 zwischen Gnas und Katzendorf beim Gasthaus Binderhansl parken, dann hinter dem Gasthaus am Waldrand entlang zu Fuß ca. 250 Meter den Hang hinauf.

Die Museumslinde

Die Arbeitsgemeinschaft der Museen und Sammlungen im Vulkanland wurde im Rahmen der Initiative Zukunftsgemeinde Steiermark als „Beste Volkskulturinitiative der Steiermark“ ausgezeichnet. Aus diesem Anlass wurde als weithin sichtbares Zeichen der Zusammenarbeit und des gemeinsamen Weges auf einem Hügel, von dem aus man weit in das Land blicken kann, eine Linde gepflanzt. Hier angekommen kann man sich der Ruhe und dem Zauber dieses Ortes nicht entziehen.

8342 Gnas

Kontakt:

Marktgemeinde Gnas, +43 3151 2260, gde@gnas.gv.at

+43 699 19001182, Heinrich Kranzelbinder

hkranzelbinder@gmx.at | www.museen.vulkanland.at



25

Öffnungszeiten:

Mai-Okt. Mi-So 10:00-12:00 u. 14:00-17:00.
Führungen sowie Besuche außerhalb der regulären Öffnungszeiten bitte anfragen.

Freilichtmuseum Trautmannsdorf

Der Rundweg durch das Museumsgelände mit seinen historischen Bauten und tausenden Exponaten, von der Urgeschichte bis herauf in das 20. Jahrhundert, macht Geschichte erlebbar. Handwerker, wie Schmiede, Zimmerer und Wachszieher, erzählen von ihren Lebensumständen. Die Wilderei findet hier ebenso ihren Platz wie die Trautmannsdorfer Hexenprozesse. Näher an unserer Zeit sind ein Feuerwehrmuseum sowie die Ausstellungen zum 1. und 2. Weltkrieg und zum Kriegsgefangenenlager Feldbach/Mühdorf.

8343 Bad Gleichenberg, Trautmannsdorf 295

Kontakt:

+43 3159 45422, Johann Prassl
office@freilichtmuseum-trautmannsdorf.at | www.freilichtmuseum-trautmannsdorf.at



26



Öffnungszeiten:

März-Nov. Di, Do, Sa 15:00-17:00
Dez.-Feb. Di, Do, Sa 14:00-16:00.
Führungen sowie Besuche außerhalb der regulären Öffnungszeiten bitte telefonisch anfragen.

Curmuseum Bad Gleichenberg

Das im historischen Kur-Pavillon eingerichtete Museum widmet sich der Geschichte dieses traditionsreichen Kurortes, beginnend bei den ersten Siedlungsspuren, über die Zeit der Kelten und Römer, bis zur Gründung des „Curortes Gleichenberg“ 1834. Es berichtet von zwei Besuchen des Kaisers, von adeligen Kurgästen und geheimen Kurliebschaften. Und anhand von Reiseberichten, Ballspenden u. a. m. ist etwas über das gesellschaftliche Leben des Kurortes zu erfahren.

8344 Bad Gleichenberg, Untere Brunnenstraße 35
Das Curmuseum befindet sich im Kurpark.

Kontakt:

+43 664 2250570, Ria Mang
ria.mang@aon.at | www.museen.vulkanland.at



27



Öffnungszeiten:

Mo-Fr 08:00-12:00, Do 13:00-17:00,
Sa 10:00-12:00. Führungen
sowie Besuche außerhalb der regulären
Öffnungszeiten bitte anfragen.

Geo-Info Kapfenstein

Lavaglut und Ascheregen sowie „Olivinbomben“ berichten von einer dynamischen Entwicklung im Steirischen Vulkanland. Fossilien zeugen von einem Meer und seinen Küsten, von subtropischen Sumpfwäldern und Flusslandschaften. Die Ausstellung gibt Einblicke in die landschaftlichen Veränderungen einer Region mit viel (Erd-)Geschichte.

8353 Kapfenstein 123

Kontakt:

+43 3157 2235, Gemeindeamt
gemeinde@kapfenstein.at
www.kapfenstein.at | www.museen.vulkanland.at



28

Öffnungszeiten:

März-Nov. In den Wintermonaten kann das Sandstöckl von außen besichtigt werden. Führungen sowie Besuche außerhalb der regulären Öffnungszeiten bitte anfragen. So finden Sie das Sandstöckl: in Kleindörfel den Wegweisern folgen.

400 Jahre altes Weinzierlhaus „Sandstöckl“

2010 bis 2017 wurde ein baufälliges 400 Jahre altes Weinzierlhaus abgetragen, fachkundig renoviert und in unmittelbarer Nähe seines ursprünglichen Standortes wiedererrichtet. Heute blickt dieses architektonische Kleinod von einer Anhöhe aus wieder weit in das Land. Umgeben wird es von einem Bienen-Schaugarten. Das Sandstöckl liegt am „Kaskögerlweg“, einem der schönsten Wanderwege des Steirischen Vulkanlandes.

8342 Gnas, Kleindörfel bei Ebersdorf

Kontakt:

+43 664 2264384, Ing. Josef Niederl
josef.niederl1@gmx.at | www.museen.vulkanland.at



29

Öffnungszeiten:

Besuchstermine bitte telefonisch anfragen.

Die Sammlung der verstoßenen Schätze

Als Fahrer eines Müllabfuhrunternehmens hat Alois Schwarz es nicht übers Herz gebracht, einst geschätzte Dinge auf die Müllhalde zu kippen. Also hat er sie gesammelt. Daraus haben er und seine Frau Margarethe „Die Sammlung der verstoßenen Schätze“ eingerichtet. Wer „hinter“ die einst geliebten, später verstoßenen und nun wieder geliebten Ausstellungsobjekte „sehen“ kann, dem öffnet sich ein Fenster in den sozialen Wandel der vergangenen 50 Jahre und in das Leben der Menschen.

8345 Straden, Grub II, Nr. 28

Kontakt:

+43 664 4680122, Alois und Margarethe Schwarz



30

Öffnungszeiten:

Besuchstermine bitte telefonisch anfragen.

Greißlereimuseum Merkendorf

Die Greißlerei wurde 1901 eröffnet und ist seit ihrer Schließung in den 1960er-Jahren des 20. Jahrhunderts als eine Art „Zeitkapsel“ einer Greißlerei unverändert erhalten geblieben. Die nostalgische Einkaufswelt aus der Zeit unserer Urgroßeltern bis in die 1960er-Jahre fasziniert und erweckt längst vergessene Produkte, Verpackungen und Werbesprüche zu neuem Leben.

8344 Bad Gleichenberg, Merkendorf 35

Kontakt:

+43 664 3650230, Claudia Neuwirth
claudia.neuwirth@aon.at | www.museen.vulkanland.at



31

Öffnungszeiten:

1. März - 1. November Sa, So u.
Feiertage 09:00-18:00.

Führungen u. Besuche außerhalb der
regulären Öffnungszeiten bitte telefonisch
anfragen.

Oldtimer-, Motorrad- und Technikmuseum Legenstein

Hier werden über 100 Jahre Motorradgeschichte mit den
Marken BMW, Horex, Harley Davidson, Zündapp, DKW und
NSU gezeigt. Darüber hinaus sämtliche Modelle der Marke
Puch ab dem Baujahr 1903 bis zum Ende der Motorrad-
produktion, so auch die legendäre Puch „800-er“ mit ihren
4 Zylindern. Eine Sammlung weiterer Oldtimer sowie techni-
scher Geräte ergänzt die Ausstellung.

8354 St. Anna am Aigen, Jamm 94

Kontakt:

Josef Legenstein
+43 664 1767143, Josef Legenstein
www.st-anna-aigen.gv.at | www.museen.vulkanland.at



32

Öffnungszeiten:

08:00-17:00 Uhr.

Besuchstermine bitte telefonisch anfragen.

Imkerei-, Bauern- und Schuhmachermuseum

Im „Imkereimuseum“ wird vom Leben der Bienen, von der
Imkerei und der Honiggewinnung berichtet. Im „Bauernmuseum“
geben Haushaltseinrichtungen, Werkzeuge und diverse
Gerätschaften Einblicke in das bäuerliche Leben vergangener
Tage und mit dem „Schuhmachermuseum“ sind die
Arbeitsgeräte, die zur Herstellung und Reparatur von Schuhen
verwendet worden sind, überliefert. Man glaubt, die Atmosphäre
und Stimmung, die damals in der Schuhmacherkammer
geherrscht hat, nachvollziehen zu können.

8354 St. Anna am Aigen, Jamm 51

Kontakt:

+43 676 6219750, Anton Weiß
bienen.weiss@aon.at | www.museen.vulkanland.at

Bauernmuseum Rannersdorf

Auf einem der ältesten Bauernhöfe im Dorf, dem des Alois
Rebene, haben sich bis vor kurzem Hühner, Schweine und das
Rindvieh getummelt. Inzwischen hat die Rationalisierung in der
Landwirtschaft auch diesen Hof getroffen. Was geblieben ist, sind
die Wirtschaftsgebäude und die Arbeitsgeräte. Den Schwerpunkt
der Sammlungen bildet der Steirische Kürbis und die Arbeits- und
Lebenskultur rund um ihn.

Bei Voranmeldung kann man im Anschluss an die Führung auf
eine Kernöleierspeise im Museum einkehren.

8092 Mettersdorf a.S., Rannersdorf 19

Kontakt:

+43 664 2376563, Peter Jöbstl
office@sasstalerhof.at | www.museen.vulkanland.at



33

Öffnungszeiten:

Besuchstermine bitte telefonisch anfragen.



34



Öffnungszeiten:

Besuchstermine und Kurzführungen
bitte telefonisch anfragen.

Archäologische Sammlung im „Schaustall“

„5.000 Jahre – von der Urgeschichte bis zur Römerzeit“
titelt die Sammlung, die im sog. „Schaustall“ der Familie
Schweigler in Rannersdorf untergebracht ist und Steinbeile,
Schmuck, Gebrauchsgegenstände und Münzen zeigt. Die
Funde stammen aus einer spätsteinzeitlichen Siedlung und
einer römertzeitlichen „villa rustica“, die in der unmittelbaren
Nachbarschaft der Sammlung entdeckt wurden. Modelle und
Pläne ergänzen die eindrucksvolle kleine Sammlung.

8092 Mettersdorf a. S., Rannersdorf 6

Kontakt:

+43 664 4634448, Josef Schweigler
josef.schweigler@gmail.com | www.museen.vulkanland.at



35

Öffnungszeiten:

Besuchstermine und Führungen
bitte anfragen.

analog & digital

Johann Kurzweil sammelt Fotoapparate, Filmkameras und
anderes mehr. Die ältesten Fotoapparate der Sammlung
stammen aus dem Jahr 1890, die älteste Filmkamera, eine
Bell & Howell, aus dem Jahr 1930.

Während der Führung durch die Sammlung spricht der
Museumsleiter über die Geschichte und Entwicklung
der Fotografie und stellt neben den Fotoapparaten und
Filmkameras auch Projektoren und Büromaschinen vor.

8093 St. Peter a. O., Dietersdorf 21

Kontakt:

+43 664 34 57 408, Johann Kurzweil
johann.kurzweil@aon.at | www.steierfoto.at



36



Öffnungszeiten:

Besuchstermine und Führungen bitte
telefonisch anfragen.

Jagd-, Natur- und Wildereremuseum

Jagdutensilien, Tierpräparate der heimischen Tierwelt und
anderes bieten Einblick in die Geschichte der Jagd, in ihre
Traditionen und das Brauchtum, das sie umgibt. Für Kinder
und Jugendliche gibt es während des gesamten Jahres
Sonderführungen und Veranstaltungen zu den Themen Natur,
Wild und Jagd. Angeboten werden halb- oder ganztägige
Museumsführungen und Wanderungen mit qualitätsvoller
Kulinarik in Gasthäusern und Buschenschänken sowie
Weinverkostungen bei den Weinbauern in der Umgebung.

8093 St. Peter a. O., Perbersdorf 7

Kontakt:

+43 664 5450634, Hermann Thuswohl
hermann.thuswohl@gmail.com | www.jagdmuseum.at



37

Öffnungszeiten:
Besuchstermine bitte telefonisch anfragen.

Antons Oldtimer – Das Traktoren-, Bauern- und Haushaltsmuseum

Antons umfangreiche Ausstellung führt durch die Geschichte der Traktoren und Zugmaschinen. Zu den Raritäten zählen die Vorgänger der Traktoren, sog. Schlepper und Geräteträger, und der älteste der ca. 40 Traktoren ist ein Fordson Bj. 1918. Besucht man nach dem Traktorenmuseum auch noch das angeschlossene Bauern- und Haushaltsmuseum ist man endgültig eingetaucht in ein „anno dazumal“.

8093 St. Peter a. O., Perbersdorf 83
Kontakt:
+43 3477 2876, Familie Neuhold
+43 664 9448889, Magdalena
magda8311@gmx.at | www.antonsoldtimer.at



38

Öffnungszeiten:
April-Okt. Fr. ab 17:00, Sa. u. So. ab 15:00
sowie nach telefonischer Vereinbarung.

Sepps Berglermühle

„Wenn einst meine Knochen am Friedhof werden verrottet sein, wird sich diese Mühle noch immer drehn!“ hat der Erbauer dieser Mühle Johann Schwarz 1914 in den Trambaum der Mühle geschnitzt. Heute mahlt der Müller Luis sein Getreide für angemeldete Gäste wie vor 100 Jahren mit der Kraft des Wassers. Dass sich gleich neben der Mühle ein altes Bauernhaus mit einer Buschenschank findet, lässt den Besuch des Mühlenmuseums neben dem kulturellen auch zu einem kulinarischen Vergnügen werden.

A-8093 St. Peter a.O., Wittmannsdorf 109
Kontakt:
+43 664 2109840, Monika Pail
berglermuehle@gmx.at | www.berglermuehle.com



39

Öffnungszeiten:
Fr-So ganztägig, Busse und Führungen darüber hinaus jederzeit gegen Voranmeldung.

Ottersbachmühle

Hier wird in einer vollständig renovierten Mühle aus dem 17. Jahrhundert das Korn mit Wasserkraft gemahlen und aus Wasserkraft und Sonnenenergie wird zugleich auch die gesamte Energie für den Eigenbedarf gewonnen. In Workshops können Kinder und Erwachsene lernen, selbst Brot zu backen. Ein Seminarraum und Wechsausstellungen erweitern das Angebot und das angeschlossene Mühlengasthaus bietet Traditionelles aus Küche und Keller.

8093 St. Peter a. O., Wittmannsdorf 14
Kontakt:
+43 3477 20500
info@ottersbachmuehle.at | www.ottersbachmuehle.at



40

Öffnungszeiten:
Besuchstermine bitte telefonisch anfragen.

Museum im alten Rossstall

Marianne und Alois Liebmann haben in ihrem alten Rossstall über tausend Exponate aus dem bäuerlichen und handwerklichen Leben, Hausrat und Gerätschaften für die Ackerbearbeitung und die Ernte zusammengetragen und liebevoll restauriert. Marianne kennt jedes einzelne Stück und hin und wieder erzählt sie seine Geschichte.

8093 St. Peter a. O., Wittmannsdorf-Au 43
Kontakt:
+43 3477 2851, Marianne Liebmann



41

Öffnungszeiten:
Besuchstermine bitte telefonisch anfragen.

Motorsägen-Sammlung Berghold

Technische Geräte sind die Leidenschaft von Franz Berghold. Das zeigt sich nicht nur in seiner Sammlung von über 500 Motorsägen aus allen Teilen Europas. Traktoren, darunter besondere Modelle von Porsche und Steyr, Auto-Oldtimer, Motorräder, Motorroller, Mopeds, Waffenräder, Rasenmäher und -traktoren, Zapfsäulen, Radio- und Transistorgeräte und bäuerliches Arbeitsgerät ergänzen diese liebevoll zusammengetragene Sammlung.

8345 Straden, Muggendorf 54
Kontakt:
+43 3473 8288, Franz Berghold
www.museen.vulkanland.at



42

Öffnungszeiten:
Die „Schauplätze“ sind ganzjährig frei zugänglich. Ein geführter historischer Rundgang „Von der Geologie bis zur Gegenwart“ ist nach telefonischer Voranmeldung möglich (+43 664 8469851, Dr. Christa Schillinger).

Straden.Schauplätze erleben

Durch seine besondere Lage und mit seinen vier Kirchen zieht Straden zu jeder Jahreszeit Besucherinnen und Besucher aus nah und fern, die gerne auch etwas über die Geschichte des Ortes erfahren wollen, an. Anhand von Schautafeln zu Geologie und Geschichte des Ortes und entlang eines Themenweges durchwandert man die Ortsgeschichte bis in die jüngste Gegenwart. Schauplätze können dadurch unmittelbar „erlebt“ werden.

8345 Straden, Ortsbereich
Kontakt:
+43 3473 8261-201, Marktgemeindeamt
ch.schillinger@straden.gv.at
www.straden.at | www.museen.vulkanland.at



43

Öffnungszeiten:

Teile des Ausstellungsgeländes können ganzjährig gantztägig besucht werden. Küchenöffnungszeiten entnehmen Sie bitte der Website.

Nostalgisches Landleben Bulldogwirt

Ein Blockhaus aus dem Jahr 1766 und Stadln, voll mit historischen Traktoren und landwirtschaftlichen Geräten, entführen in vergangene Zeiten. In und vor der „Strohdach-Presshüttn“ und der „Göpelhüttn“ finden zu fixen Terminen zünftige Feste statt. Im „Salettl“ bzw. in dem von alten Kastanienbäumen beschatteten Gastgarten des angeschlossenen Wirtshauses lässt es sich gemütlich sitzen und die Zeit Zeit sein lassen.

8345 Straden, Hof b. Straden 2
Kontakt:
 +43 3473 8267
 bulldogwirt@aon.at | www.bulldogwirt.at



44



Öffnungszeiten:

Besuche bitte telefonisch anfragen.

Heilwassermuseum Johannisbrunnen

Vom historischen „Füllschacht“, in dem, unter dem Quellniveau, zwischen 1834 und 1965 der „Johannisbrunnen“ nicht zuletzt für den österreichischen Hochadel abgefüllt wurde, über die „Quellstube“ und weiter in die noch original und in situ aufgestellte Abfüllanlage der 1970er-Jahre „erwandern“ die Besucher und Besucherinnen Historisches in einem aktiven Betrieb. Geschichte und Gegenwart, nirgendwo sonst kann man diese spannende Kombination so erleben wie hier.

8345 Straden, Hof bei Straden 17
Kontakt:
 +43 3473 8201
 johannisbrunnen@aon.at | www.johannisbrunnen.at/heilwassermuseum



45

Öffnungszeiten:

Das Museum kann nach telefonischer Voranmeldung ganzjährig besucht werden.

Handwerkerdörf

Mit dem „Handwerkerdörf“ hat Gerhard Seher (s)ein kleines Dorf mit von ihrem ursprünglichen Standort hierher übertragenen historischen Gebäuden errichtet. Zu sehen sind eine Greißlerei, eine Schmiede, eine Wagnerei, die Werkstatt eines Schusters, ein Tennenstadl mit alten bäuerlichen Geräten, eine Baumpresse, ein Bienenhaus, ein Bauernhaus mit einer Rauchküche, eine Weberei, eine Kapelle, ein historisches Klassenzimmer und vieles mehr. Und wenn Gerhard führt und erzählt, wird sein Dorf mit Leben erfüllt...

8481 Weinburg, Pichla bei Mureck 71
Kontakt:
 +43 664 3832963, Gerhard Seher
 +43 664 3602236, Barbara Seher
 www.museen.vulkanland.at



46

Öffnungszeiten:

Besuchstermine bitte telefonisch anfragen.

Museum im Schütz-Haus

Das Museum wurde nach seinem Stifter, dem Murecker Schriftsteller und ehemaligen Direktor der Steiermärkischen Landesbibliothek Julius Franz Schütz (1889-1961), benannt. In Verbundenheit mit seiner Heimatgemeinde vermachte dieser sein Elternhaus der Gemeinde mit der Auflage, es für kulturelle Zwecke zu nutzen. Aktuell sind eine Sammlung historischer Tonaufnahme- und Wiedergabegeräte sowie Zeichnungen eines Murecker Künstlers zu sehen.

8480 Mureck, Hauptplatz
Kontakt:
 +43 3472 2105 0, Stadtgemeinde
 gde@mureck.gv.at | www.museen.vulkanland.at



47

Öffnungszeiten:

Die Schiffsmühle kann ganzjährig besucht werden. Details zu Öffnungszeiten, zu denen auch das Innere der Mühle besichtigt werden kann, entnehmen Sie bitte der Website. Führungen nach Voranmeldung.

Murecker Schiffsmühle

Schiffsmühlen prägten über Jahrhunderte die Uferlandschaften großer Flüsse. Die Murecker Schiffsmühle, in der Mur verankert, ist eine der letzten schwimmenden Mühlen Mitteleuropas. Mitten in einer unberührten Aulandschaft kann man neben dem Besuch der Mühle typisch steirische Küche genießen. Sämtliche Produkte, d.h. auch die Bioprodukte, stammen aus der Region.

8480 Mureck, Am Mühlenhof 1
Kontakt:
 +43 3472 2952, Mühlenhof
 +43 676 3946002, Gerlinde Tappler
 info@schiffsmuehle.at | ewald.tappler@grawe.at
 www.schiffsmuehle.at



48



Öffnungszeiten:

Palmsonntag bis Allerheiligen, Mi-Mo 10.00-18.00. Führungen sowie Besuche außerhalb der regulären Öffnungszeiten, auch zu den Hügelgräbern, bitte anfragen. Den Schlüssel zum Museum erhalten Sie beim Dorfwirt, vis à vis vom Museum.

Römermuseum Ratschendorf

Das Zentrum des Museumsraumes nimmt ein begehrter, in Originalgröße rekonstruierter Grabhügel mit seinen fünf Bestattungen ein. Die ausgestellten Funde stammen aus dem in der Nähe des Museums gelegenen römerzeitlichen Gräberfeld „Hügelstaudach“. Die Zuerkennung von zwei Architekturpreisen und weitere Auszeichnungen honorieren die gelungene Umsetzung denkmalpflegerischer und architektonischer, aber auch archäologischer, didaktischer und künstlerischer Anliegen.

8483 Ratschendorf, Dorfplatz
Kontakt:
 +43 699 19001182, Heinrich Kranzelbinder
 hkranzelbinder@gmx.at | www.museen.vulkanland.at/roemermuseum
 www.archaeologie.vulkanland.at/huegelgraeber



49

Öffnungszeiten:

Mitte März bis 8.Dez. tägl. 10:00-18:00.
Führungen für Gruppen ab 8 Personen.

Klöcher Weinbaumuseum / Vinothek Klöch

Der Weinbau hat in Klöch eine lange Tradition. Urkundlich belegt ist der Weinanbau seit 1444. Im Obergeschoß der Vinothek, einem ehemaligen Zehentkeller, befindet sich das Weinbaumuseum. Hier sind alte Weinbau-, Kellerei- und Fassbinderwerkzeuge ausgestellt, die einen Einblick in vergangene Arbeitsweisen des Weinbaus gewähren. Vor der Vinothek ist eine Baumpresse aus dem Jahr 1812 zu sehen, die einmal jährlich beim Pressfest im September in Betrieb genommen wird.

8493 Klöch 191

Kontakt:

+43 3475 2097

info@vinothek-kloech.at | www.vinothek-kloech.at



50



Öffnungszeiten:

Mai-Okt. Di, Mi, Fr, Sa 14:00-18:00,
Führungen Mi u. Fr 15:00 Uhr.
Nov., Feb., März, April Führungen Mi u. Fr 15:00.

Museum im alten Zeughaus

Der Rundgang durch das Museum ist zugleich ein Gang durch die Geschichte. Er beginnt in der Vor- und Frühgeschichte und endet mit einem Blick auf Zukunftsperspektiven für die Stadt und ihre Umgebung. Gezeigt werden historisch interessante und wertvolle Objekte, wie z. B. eine umfangreiche Sammlung von Zunfttruhen oder ein Ausschnitt aus der Fotosammlung des Amateurfotografen Richard Prettnner. Jährlich wird eine Sonderausstellung gezeigt.

8490 Bad Radkersburg, Emmenstraße 9

Kontakt:

+43 3476 3500 10300

museum@badradkersburg.at | www.badradersburg.at/museum



51

Öffnungszeiten:

Sommerzeit Mi-Sa 13:30-18:30,
Winterzeit Mi-Sa 12:00-17:00.

Pavelhaus / Pavlova hiša

Das 1837 erbaute Bauernhaus fungiert seit 1997 als Kulturzentrum mit interdisziplinärer Ausrichtung. Es beherbergt eine ständige Ausstellung über die Volksgruppe der steirischen Slowenen. Ausstellungen zeitgenössischer Künstler und Künstlerinnen, Workshops, Symposien, Slowenischkurse und die Herausgabe von Publikationen bilden zusätzliche Schwerpunkte der Arbeit dieses „Hauses zwischen den Identitäten“.

8490 Bad Radkersburg, Laafeld 30

Kontakt:

+43 3476 3862, Pavelhaus

+43 699 11591014, Mag. Susanne Weitlaner

office@pavelhaus.at | www.pavelhaus.at



52



Öffnungszeiten:

Di-Do, Sa 12.00-16.00, Fr 14.00-18.00.

Museum Špital in Gornja Radgona

Im Mittelpunkt des Museums stehen „Die Brücken von Radgona“. Die Brücken werden hier in einer erweiterten, symbolischen Bedeutung interpretiert, nämlich als Brücken der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der blühenden mittelalterlichen Stadt auf der Murinsel und ihres Umlandes, als Brücken zwischen den Menschen in der Vorstadt und denen in der Stadt, zwischen den Besitzern der Weingärten und ihren „Weinzierln“ und, nicht zuletzt, als Brücken zwischen zwei Staaten und Menschen mit unterschiedlichen Sprachen.

9250 Gornja Radgona, Maistrov trg 1
Slowenien

Kontakt:

+386 2 564 88 85

+386 51 646 592

spital@kultprotur.si | www.kultprotur.si



53

Öffnungszeiten:

Besuche bitte mindestens einen Tag vor dem gewünschten Termin telefonisch anfragen.

Museum des Franziskanerklosters Sv. Trojica

Das liebevoll betreute Museum gewährt einen Einblick in das religiöse und kulturelle Leben sowohl in der Pfarre Sv. Trojica als auch im Kloster selbst. Gezeigt werden Messgewänder und Monstranzen, Reliquien, Motivbilder und anderes mehr. Profane Gegenstände aus dem Alltag des Klosterlebens und Fotografien berichten von vergangenen Zeiten und religiösem Brauchtum.

2235 Sveta Trojica v Slovenskih Goricah, Meznariceva 8
Slowenien

Kontakt:

+386 31 257193, Pater Bernard Goličnik ofm

sv.trojica@ofm.si | www.sv-trojica-franciskani.si

Urgeschichte und Römerzeit in der Südoststeiermark. Ein Überblick.

Ortwin Hesch



Mit einer Lochschäftung versehene neolithische Steinbeile („Lochhäxte“) aus Ratschendorf (Abb. 1 und 2), Bad Gleichenberg (Abb. 3) und Jamm (Abb. 4). Steinbeile waren vom 5. bis in das 3. Jahrtausend v. Chr., von der Jungsteinzeit bis in die Bronzezeit, in Verwendung. Alle: Privatbesitz.

Die ältesten südoststeirischen Funde stammen aus dem Neolithikum, der **Jungsteinzeit, ca. 5.500 – 4.300 v. Chr.**, als die Menschen auch in unseren Breiten begannen, sesshaft zu werden, also dauerhaft bewohnte Siedlungen zu errichten, Getreide anzubauen und Vieh zu züchten. In dem sowohl klimatisch als auch von der Wasserversorgung her besonders begünstigten Gebiet rund um den Gleichenberger Kogel traten Steingeräte- und Keramikfunde zu Tage, die aus dem Frühneolithikum, der frühen Jungsteinzeit, ca. 5.500 – 4.600 v. Chr., stammen. Im Mittelneolithikum, der mittleren Jungsteinzeit, ca. 4.600 – 4.300 v. Chr., entstanden in der Südoststeiermark auch bereits erste Höhensiedlungen, wie etwa auf dem Riegersburger Burgberg oder auf dem Kapfensteiner Kogel. Drei der hier abgebildeten Steinbeile (Abb. 2, 3 und 4) wurden in der allerjüngsten Vergangenheit, zwischen 2014 und 2018, als Streufunde dokumentiert.

Aus dem Spätneolithikum, der späten Jungsteinzeit, die auch Chalkolithikum, **Kupferzeit, ca. 4.300 – 2.500 v. Chr.**, genannt wird, ist als bekannteste südoststeirische Fundstelle die sog. Waltra-Höhle bei Jamm nahe St. Anna am Aigen zu nennen. Dabei handelt es sich allerdings um keine Höhle,



E

„Waltra-Höhle“ (eigentl. „Waltra-Felsen“) bei Jamm nahe St. Anna am Aigen.

sondern um einen durch einen gewaltigen Felssturz vor gut fünfeinhalbtausend Jahren verschütteten frühkupferzeitlichen Siedlungsplatz. Aus der mittleren und späten Kupferzeit sind in der Südoststeiermark bislang noch keine Fundstellen bekannt, was darauf schließen lässt, dass damals ein allgemeiner Rückgang in der Besiedlungsdichte eintrat.

In der **Bronzezeit, ca. 2.500 – 1.200 v. Chr.**, wurde Kupfer als Werkstoff für Waffen und Werkzeuge bald gänzlich durch Bronze ersetzt, da diese dem bislang verwendeten Material in seinen Eigenschaften deutlich überlegen war.

Neben einer vor allem durch Ackerbau und Viehzucht geprägten Gesellschaft begannen sich jetzt auch differenziertere soziale Strukturen zu bilden. Spezialisierte „Berufsgruppen“ waren nun mit dem Abbau von Kupfererzen, der Verhüttung und der Herstellung und dem „Vertrieb“ von Bronzegegenständen beschäftigt. Dadurch entstanden auch gesellschaftliche Hierarchien, an deren Spitze eine Elite stand, die die weltliche – und vielleicht auch religiöse – Macht innehatte. Die frühe Bronzezeit umfasste im Südostalpenraum einen Zeitraum von beinahe 1.000 Jahren, von ca. 2.500 bis etwa 1.550 v. Chr. Die Fund- und Befundlage zu dieser Epoche ist jedoch nicht besonders ergiebig. In der Südoststeiermark ist entsprechendes Fundmaterial erst an zwei Orten dokumentiert, in Oberpurkla bei Halbenrain und auf dem Fuchskogel bei Fladnitz nahe Kirchberg an der Raab. Auf dem Fuchskogel konnte eine mit einem Wall und einer Holzpalisade befestigte kleine Siedlung nachgewiesen werden, bei der es sich um die bislang älteste bekannte befestigte Höhensiedlung der Steiermark handelt.

In der Mittelbronzezeit, ca. 1.550 – 1.300 v. Chr., finden sich erstmals Bronzeschwerter, die auf eine geänderte Kampfweise und eine hervorgehobene Kriegerklasse schließen lassen. Gegen Ende der Spätbronzezeit, ca. 1.300 – 1.200 v. Chr., kam es zu einem deutlichen Bevölkerungsrückgang, dessen Ursachen nicht bekannt sind und der zu einem Auflösen zahlreicher Siedlungen führte. Diese konnten bis heute vor allem in der Weststeiermark in einer bemerkenswerten Dichte nachgewiesen werden, während aus der Südoststeiermark bislang auffallend wenige mittel- und spätbronzezeitliche Siedlungsstellen, wie etwa auf dem Kapfensteiner Kogel oder dem Königsberg bei Tieschen, bekannt sind. Vielleicht liegt dies aber auch nur an der mangelhaften Forschungslage und es ließe sich auch für die Südoststeiermark durch eine intensivere Feldforschung die Zahl von Fundstellen aus dieser Zeit deutlich erhöhen.

Auch wenn ab der Mittelbronzezeit die Herstellung und Verarbeitung von Metallen eine immer wichtigere Rolle spielte, so bildeten im südoststeirischen Raum Ackerbau und Viehzucht weiterhin die wichtigsten Grundlagen zur Sicherung des Lebensunterhaltes. Von hier stammen auch Hinweise auf handwerkliche Tätigkeiten. Funde von Webstuhlgewichten und Spinnwirteln verweisen auf die Herstellung von Textilien und die für diese Epoche typischen qualitativollen sog. Kegelhals- und Kragenrandgefäße auf ein hochstehendes Töpfereihand-

werk. Der bereits seit der mittleren Bronzezeit auftretende Brauch, Bronzegegenstände in Depots niederzulegen, erreichte in der späten Bronzezeit seinen Höhepunkt. Diese Deponierungen erfolgten in erster Linie wohl aus religiös-kultischen Motiven, als Gaben an überirdische Mächte in der Hoffnung auf oder als Dank für entsprechende „Gegenleistungen“.

Auf die Spätbronzezeit folgte die etwa 400 Jahre lang andauernde Epoche der **Urnenfelderzeit, ca. 1.200 – 800 v. Chr.**, deren Name sich von der nun in weiten Teilen Zentraleuropas üblichen Form der Brandbestattung, d. h. der Verbrennung des Leichnams auf einem Scheiterhaufen und der Deponierung der Überreste des Verstorbenen in einer Urne, ableitet. Dabei konnten mitunter sehr ausgedehnte Nekropolen, „Urnenfelder“, mit über 1.000 Bestattungen entstehen. Der Wandel in den Bestattungssitten ging in den folgenden Jahrhunderten mit einem deutlichen Bevölkerungsanstieg einher. Bemerkbar machte sich dies vor allem durch die Anlage großer Höhensiedlungen, die den Charakter regelrechter Zentralorte erlangen konnten und in denen Handwerk und Handel blühten. Eine Voraussetzung dafür war ein weitgespanntes, gut funktionierendes Handelsnetz.

Sind aus der älteren und mittleren Urnenfelderzeit, ca. 1.200 – 1.050 v. Chr., aus der gesamten Steiermark erst drei Siedlungen bekannt, so fehlt der Nachweis einer Siedlung aus dieser Zeit in der Südoststeiermark bislang ganz. Dieses Bild ändert sich jedoch in der jüngeren und späten Urnenfelderzeit, ca. 1.050 – 800 v. Chr., erheblich. Es entstehen zahlreiche große Höhensiedlungen, wie auf dem Königsberg bei Tieschen, dem Stradener Kirchhügel, dem Kapfensteiner Kogel oder auf dem Burgfelsen der Riegersburg. Hinzu kommen das Raabtal flankierende Höhensiedlungen, wie auf dem Fötzberg bei St. Margarethen und dem Steinberg bei Feldbach. Entgegen der bislang geläufigen Vorstellung von einer Art „urnenfelderzeitlichem Burgengürtel“ – in Analogie zum mittelalterlichen Festungsgürtel entlang der einstigen Reichsgrenze zu Ungarn – dürfte es sich hier allerdings noch nicht um befestigte Höhensiedlungen gehandelt haben. Neuerer Erkenntnis nach scheinen sämtliche, z. T. noch recht eindrucksvoll mit Wall



Königsberg bei Tieschen, Ansicht von Norden.
Modell der späturnenfelderzeitlichen Siedlung auf dem Königsberg bei Tieschen im Gemeindeamt Tieschen.



F

und Graben erhaltenen Befestigungsanlagen, wie etwa auf dem Königsberg bei Tieschen, erst etliche Jahrhunderte später, in der späten Eisenzeit (Latènezeit), ca. 450 – 15 v. Chr., errichtet worden zu sein.

Mit einer Siedlungsfläche von ca. 28 Hektar gilt die urnenfelderzeitliche Höhensiedlung auf dem Königsberg bei Tieschen als mit Abstand größte bislang bekannte ihrer Art in der Steiermark, wobei auch im unmittelbar östlich benachbarten slowenischen und ungarischen Gebiet bislang keine vergleichbar große Anlage aus dieser Zeit bekannt ist. Ihren Höhepunkt erlebte die in der jüngeren Urnenfelderzeit, um 1.000 v. Chr., einsetzende Höhensiedlung in den Jahrzehnten zwischen 850 und 800 v. Chr. Ihr Ende fand sie in der frühen Hallstattzeit, etwa 700 v. Chr. Die größte Fundgruppe aus dieser urnenfelderzeitlichen Siedlung stellt die einen eindrucksvollen Formen- und Verzierungsreichtum aufweisende Gefäßkeramik dar, wie etwa die reich mit Ritzlinien verzierten und z. T. auch mit Oberflächengraphitierung versehenen sog. Kegelhalsgefäße. Aus Ton gefertigt sind auch Spinnwirtel und Webstuhlgewichte bzw. die damals offen-



„Feuerbock“
Nachbildung vor dem Gemeindeamt in Tieschen.

F

sichtlich besonders beliebten sog. Feuerböcke oder auch „Mondidole“, deren Deutung als Kultobjekte, vielleicht in Zusammenhang mit einem Haus- oder Herdkult, am überzeugendsten scheint. Etwa 20 Hektar, also auch noch beachtliche Siedlungsflächen, werden für die Höhensiedlungen auf dem Steinberg bei Feldbach und auf dem Stradener Kirchhügel vermutet, rund 15 Hektar umfasste die Siedlung auf dem Kapfensteiner Kogel und immerhin noch ca. 8 Hektar diejenigen auf dem Riegersburger Burgfelsen und auf dem Fötzberg bei St. Margarethen im Raabtal.

Zwischen etwa 1.000 und 800 v. Chr. lassen sich auf dem Gebiet der Südoststeiermark, wie für die gesamte Steiermark, erstmals bemerkenswerte Bevölkerungskonzentrationen auf relativ engem Raum nachweisen. Die offensichtliche Bevorzugung von exponierten Höhensiedlungen bedingte aber auch eine intensive landwirtschaftliche Nutzung der sie umgebenden Gebiete. Hinzu kommt der beträchtliche Verbrauch an Bau-, Nutz- und Brennholz, was eine rasche Entwaldung im Umfeld der Siedlungen bewirkte. Schwierigkeiten in der Versorgung,

etwa durch längere Transportwege und dadurch erhöhte Kosten, führten schließlich zu weitgehenden Bevölkerungsrückgängen in den erwähnten Höhensiedlungen und letztlich wohl auch zu deren Aufgabe.

Für die **ältere Eisenzeit, ca. 800 – 450 v. Chr.**, wird häufig die Bezeichnung **Hallstattzeit** verwendet, die sich vom Fundort Hallstatt im oberösterreichischen Salzkammergut ableitet. Neben dem verstärkten Gebrauch des neuen Werkstoffs Eisen, der in Südeuropa freilich bereits gut 200 Jahre zuvor auftauchte, geht auch eine möglicherweise damit zusammenhängende Veränderung in den gesellschaftlichen Strukturen einher. Diese manifestiert sich in erster Linie in einer neuen Form von Grabarchitektur, dem Hügelgrab (Tumulus). Auch die Ausstattung mit Grabbeigaben wird im Vergleich zur Urnenfelderzeit reichhaltiger, was wiederum auf eine hierarchische Gesellschaftsordnung, mit einer an der Spitze stehenden Art „Kriegerkaste“, hinweist. Besonders reich ausgestattete „Fürstengräber“, wie im weststeirischen Kleinklein oder im obersteirischen Strettweg, lassen sich für die Südoststeiermark bislang nicht belegen. Die Funde aus einem vielleicht vergleichbar reich ausgestatteten „Fürstengrab“ in Oberradkersburg, heute Gornja Radgona in Slowenien, die dort bereits im 19. Jahrhundert geborgen worden waren, sind, mit Ausnahme eines rudimentär erhaltenen „Kultwagens“ im Museum im alten Zeughaus in Bad Radkersburg (vgl. S. 22, Nr. 50) und eines Bronzeschwertes im Budapest Nationalmuseum, nur noch aus Beschreibungen bzw. Zeichnungen bekannt.



„Radkersburger Kultwagen“
im Museum im alten Zeughaus
Bad Radkersburg (700 - 500 v. Chr.).

Ließen sich in der jüngeren und späten Urnenfelderzeit in der Südoststeiermark noch zahlreiche und z. T. auch bemerkenswert große Höhensiedlungen nachweisen, so ändert sich das Bild in der frühen Hallstattzeit entschieden, als hier nun anscheinend keine vergleichbar großen Siedlungen mehr bestanden. Dafür entstehen jetzt offensichtlich neu angelegte hallstattzeitliche Siedlungen auf kleineren Hügeln in nur mehr leicht erhöhter, aber besonders verkehrsgünstiger Lage, wie etwa in Kirchberg an der Raab, in Altenmarkt bei Fürstenfeld, auf dem Auersberg bei Gniebing oder auch auf dem Saazkogel bei Paldau. Zu diesen deutlich kleineren Siedlungen in merklich geringerer Höhenlage gehören nun auch kleinere, kaum mehr als ein Dutzend Tumuli umfassende Hügelgräberfelder. Aus so einem Hügelgräberfeld auf dem Auersberg bei Gniebing, das wohl noch am Beginn der frühen Hallstattzeit, in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr., entstanden war, konnte aus einem Tumulus eine erstaunlich reiche Grabausstattung geborgen werden. Sie umfasste einen ganzen „Geschirrsatz“



Grabausstattung aus dem frühhallstattzeitlichen Hügelgräberfeld auf dem Auersberg bei Gniebing, Heimat.Museum im Tabor, Feldbach (vgl. S. 12, Nr. 21; 8. Jh. v. Chr.).

mit sechs großen Kegelhalsgefäßen, sieben Schüsseln bzw. Schalen sowie zwei Armreife aus Eisen und Fragmente von Golddrahtohrringen. Die Funde sind heute im Heimat.Museum im Tabor in Feldbach ausgestellt (vgl. S. 12, Nr. 21). Was hallstattzeitliche Grabfunde im Allgemeinen betrifft, so ist die Südoststeiermark im Vergleich etwa zur Weststeiermark, man denke nur an die sog. Sulmtalnekropole, jedoch wenig ergiebig. Nach heutigem Wissensstand endete die Sitte der hallstattzeitlichen Grabhügelbestattung in der Südoststeiermark bereits in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr., während man in der Obersteiermark oder auch in Unterkärnten vereinzelt noch bis ins 5. Jahrhundert v. Chr. an dieser Tradition festhielt.

In der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. setzt die bis zur Zeitenwende andauernde Epoche der **jüngeren Eisenzeit, ca. 450 – 15 v. Chr.**, ein, die auch **Latènezeit** genannt wird. Wie schon die Hallstattzeit, erhielt auch diese Epoche ihren Namen nach einem prominenten Fundort, La Tène, der „Untiefe“, am Ufer des Neuenburger Sees in der Westschweiz. Träger dieser neuen Kultur sind von griechischen und römischen Geschichtsschreibern als „Kelten“ bezeichnete Völker. Der seit der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. neu auftretende Latène-Stil präsentiert sich als durchaus eigenständiger Kunststil, der sich deutlich von den eher geometrisch orientierten Formen der Hallstattzeit unterscheidet. Bevorzugt werden nun Zirkelornamentik und kurvilineare Verzierungen, verbunden mit einem verstärkten Interesse an der Wiedergabe von Menschen, Tieren und vor allem Fabelwesen, wie beispielsweise Drachen. Dieser Stilwandel ist wohl auf veränderte religiös-kultische Vorstellungen zurückzuführen.

Spätestens seit der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. kommt es nun auch zur Errichtung großer, beinahe schon stadtartiger Siedlungen, sog. oppida. Sie zeichnen sich vor allem durch ihre aufwendigen und monumentalen Befestigungsanlagen aus, die, neben rein fortifikatorischen Aufgaben, wohl auch repräsentative Funktionen zu erfüllen hatten. Als zentrale Hauptorte einzelner Stämme oder Stammesverbände fungierten diese oppida zudem als Handels- und Handwerkszentren, wobei sie als Wohnsitze lokaler Herrscher vermutlich auch entsprechende Kultzentren aufwiesen. Dass die Südoststeiermark bereits im 2. Jahrhundert v. Chr. zu dem um 170 v. Chr. erstmals erwähnten „Regnum Noricum“ gehörte, scheint, neuerer Forschung nach, eher zweifelhaft. Den Münzfunden zufolge war sie, wie übrigens die gesamte Mittelsteiermark, damals wohl eher Teil des tauriskischen Stammesgebietes.

Aus der Frühlatènezeit, ca. 450 – 250 v. Chr., haben sich aus der Südoststeiermark nur vereinzelt Streufunde erhalten. Man kann daher wohl davon ausgehen, dass es erst zu Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr. zu einer weitgehenden „Laténisierung“ der Südoststeiermark, vielleicht infolge einer Neubesiedelung, kam. Für den Beginn der Mittellatènezeit, ca. 250 – 140 v. Chr., sind es in erster Linie Funde aus Gräbern, die die Lebensverhältnisse der damaligen Bevölkerung widerspiegeln. Soziale Hierarchien innerhalb der Gesellschaft scheinen nun aber nicht mehr so stark ausgeprägt gewesen zu sein, wie zuvor in der Hallstattzeit. Über das mittellatènezeitliche Siedlungswesen ist bislang nur wenig bekannt.



So viel scheint allerdings festzustehen, dass die Bevölkerung damals nicht mehr Höhensiedlungen, sondern eher Flachland- und Talrandsiedlungen bevorzugte. Dieser Befund ändert sich wieder entschieden in der Spätlatènezeit, ca. 140 – 15 v. Chr., wobei nun in der gesamten keltischen Welt weitreichende Veränderungen zu beobachten sind, die sich vor allem in der erneuten Anlage ausgedehnter befestigter Höhensiedlungen zeigten.



Abb. links: **Keltische Tetradrachme aus Silber** aus der spätlatènezeitlichen Höhensiedlung auf dem Königsberg bei Tieschen, Münzkabinett des Universalmuseums Joanneum, Inv.Nr MK 50.022, (Typ „Frontalgesicht“; 1. Jh. v. Chr.).

„**Stadttörl**“ genannter Eingangsbereich zur großen befestigten spätlatènezeitlichen Höhensiedlung auf dem Königsberg bei Tieschen.

F

Ab wann der wohl bereits seit dem Beginn des 2. Jahrhunderts v. Chr. verstärkt einsetzende erneute Bevölkerungsanstieg auf den verkehrsgünstig gelegenen Höhensiedlungen auch zur Errichtung mächtiger Befestigungsanlagen führte, ist eine noch nicht eindeutig geklärte Frage. Wahrscheinlich wurde damit aber schon um die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. begonnen. Zahlreiche bereits in der Urnenfelderzeit intensiv bevölkerte und nun erneut genutzte Höhensiedlungen wurden mit z. T. umfangreichen Befestigungsanlagen ausgestattet. In der Südoststeiermark ist vor allem die Anlage auf dem Königsberg bei Tieschen als große befestigte spätlatènezeitliche Höhensiedlung zu nennen. Sie wies eine Siedlungsfläche von ca. 18 Hektar auf und wurde rundum von einer noch deutlich erkennbaren Wallanlage eingefasst, der im südlichen Abschnitt ein Graben vorgelagert war. Daneben gab es aber auch Siedlungen in Höhenlage, die über keine, vielleicht auch nur über keine heute mehr erkennbaren, Befestigungsan-

lagen verfügten, wie die auf dem Saazkogel bei Paldau oder dem Burgfelsen der Riegersburg.

Am Übergang von der späten Latènezeit zur frühromischen Epoche, in den beiden letzten Jahrzehnten vor Christi Geburt, begegnen wir dem Phänomen, dass, wie einige Jahrhunderte zuvor in der Hallstattzeit, erneut Hügelgräber angelegt werden. Der Grund für die Renaissance der Brandbestattungen in Hügelgräbern konnte bislang noch nicht befriedigend erklärt werden. Vielleicht handelte es sich um eine durch gesellschaftliche und soziale Verschiebungen verursachte neue Form der Bestattung, die sich vom bislang geübten Brauch gezielt absetzte. Oder um eine ganz bewusst identitätsstiftende Reaktion der einheimischen, keltischen Bevölkerung auf die römische Okkupation, so als wollte man demonstrativ wieder auf alte, hallstattzeitliche Traditionen zurückgreifen? In der wissenschaftlichen Diskussion wird eher letzterer Erklärung der Vorzug gegeben. Vielleicht trifft auch die erst kürzlich vorgeschlagene Hypothese zu, wonach es die dem keltischen Stamm der Taurischer angehörende und wahrscheinlich bereits seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. hier ansässige Bevölkerung war, die in den letzten Jahrzehnten vor der Zeitenwende diese über 500 Jahre lang nicht mehr praktizierte Bestattungsform wieder neu aufleben ließ. Und zwar als ganz bewussten Rückgriff auf eine altertümliche traditionelle Bestattungsform, die anhand der hallstattzeitlichen Tumuli noch durchaus präsent war. Dass dieser „wiederbelebte“ Bestattungsbrauch in der provinzialrömischen Zeit ungebrochen fortlebte, ja hier überhaupt erst seinen Höhepunkt erfuhr, kann, ebenso wie das Beibehalten keltischer Namen und der einheimischen Frauentracht bei bildlichen Darstellungen auf Grabsteinen, vielleicht als weiterer Hinweis auf das beharrliche Festhalten an, wenn schon nicht eigenen, so doch lokalen hallstattzeitlichen Traditionen in der einheimischen keltischen Bevölkerung gewertet werden.

Die **römische Epoche, ca. 15 v. Chr. – 5. Jahrhundert n. Chr.**, reicht von der Zeitenwende bis in die Spätantike. Wie rasch die Romanisierung der einheimisch-keltischen Bevölkerung in der Südoststeiermark voranschritt, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. In den ländlichen Gebieten erfolgte sie jedoch gewiss langsamer, als etwa in der „römerzeitlichen Hauptstadt“ der heutigen Steiermark, dem in Wagna bei Leibnitz gelegenen Flavia Solva, das wohl um 73/74 n. Chr. unter Kaiser Vespasian zum „municipium“, also zur Stadt, erhoben wurde. In den agrarisch geprägten ländlichen Gebieten der Südoststeiermark blieben einfache weilerartige Siedlungen oder Einzelgehöfte die vorherrschenden Siedlungsformen. Ebenfalls im ländlichen Ambiente beheimatet, jedoch einen ganz anderen Lebensstil und -standard repräsentierend, waren die luxuriös ausgestatteten Baukomplexe der sog. villae rusticae. Mit ausgedehntem Landbesitz und entsprechenden landwirtschaftlichen Nutzbauten ausgestattet, fungierten sie als repräsentative Wohnsitze einer wohlhabenden Schicht am Land, durchaus mit den Schlössern und Ansitzen der Neuzeit vergleichbar. Selbst bei

kleineren Anlagen verzichtete man dabei nicht auf städtischen Luxus, wie Fußboden- und Wandheizung, Baderäume, Wandmalereien oder auch Mosaikfußböden. Im erweiterten Stadtterritorium von Flavia Solva befanden sich vereinzelt auch einige, meist als „vici“ bezeichnete, kleinstadtartige Siedlungen, wie beispielsweise in Kalsdorf oder Gleisdorf. Für die Südoststeiermark konnte solch ein vicus am Südhang des Saazkogels bei Paldau nahe Feldbach nachgewiesen werden. Die Ausdehnung dieser Siedlung betrug knapp neun Hektar, womit sie zu den größten bislang bekannten römerzeitlichen Siedlungen im Südosten der Provinz Noricum zählt. Die meist mehrräumigen Wohnhäuser wiesen teilweise sogar Fußbodenheizungen, sog. Hypokausten, auf. Sie lagen auf breiten, künstlich angelegten Terrassen zu beiden Seiten einer den Hang entlang verlaufenden, geschotterten Straße, die sich im Zentrum zu einer Art Hauptplatz, einem „Forum“, weitete. Am steileren Ostrand der Siedlung befand sich ein ausgedehntes, vor allem aus metallverarbeitenden Betrieben bestehendes Handwerkerviertel.

D



Schutzbau über einem Haus des römischen vicus am Südhang des Saazkogels bei Paldau.

Römerzeitliches Hügelgräberfeld am Nordhang des Saazkogels bei Paldau.



D

Am entgegengesetzten, flacheren westlichen Ende des vicus am Saazkogel lag ein Gräberfeld, in dem u. a. eine mehrstöckige und reichverzierte Grabädikula nachgewiesen werden konnte. Diese westlich an die Siedlung anschließende Gräberstraße am Südhang des Saazkogels war allerdings nicht die einzige Nekropole des vicus. Auch am Nordhang erstreckte sich ein großes, heute noch etwa 80 Grab-

hügel umfassendes Hügelgräberfeld, wobei sich im Inneren der Tumuli mehrere Brandbestattungen mit Beigaben, meist Ton- und Glasgefäßen, befanden. Man kann also davon ausgehen, dass, so wie die Grabbezirke am Südhang, auch die Grabhügel am Nordhang des Saazkogels als Begräbnisstätten für ganze Familien dienten – ein für norisch-pannonische Hügelgräberfelder in der Südoststeiermark ganz typisches und charakteristisches Phänomen. Die Bezeichnung „norisch-pannonisch“ leitet sich von der Verbreitung dieser Bestattungssitte vor allem im Grenzgebiet der beiden benachbarten Provinzen Noricum und Pannonien her. Interessante „Einblicke“, wie solche Grabhügel auch in ihrem Inneren beschaffen waren, lassen sich im Römerzeitlichen Museum Ratschendorf (vgl. S. 21, Nr. 48) und im rekon-

G



H

Abb. oben: **Römerzeitliches Hügelgräberfeld** im Ratschendorfer „Hügelstaudach“. **Römerzeitliches Museum Ratschendorf** mit der begehbaren Rekonstruktion eines Grabhügels aus dem „Hügelstaudach“ (vgl. S. 21, Nr. 48).

Abb. unten: **Grabhügel (Tumulus)** im ehemaligen, heute weitgehend zerstörten römerzeitlichen Hügelgräberfeld in Miklavž na Dravskem polju (SLO).

Rekonstruierte Grabkammer im Inneren des heute als Schauraum wieder aufgebauten Tumulus des ehemaligen römerzeitlichen Hügelgräberfeldes in Miklavž na Dravskem polju (SLO).
Kontakt/Öffnungszeiten: Der Grabhügel kann ganzjährig besucht werden. Anmeldungen für Führungen, bei denen auch das Innere dieses Tumulus besichtigt werden kann, bitte telefonisch oder schriftlich an das Büro des Tourismusverbandes Miklavž / Turistično društvo Miklavž, www.turizem-miklavz.si, Tel.: +386 41 457722, E-Mail: sonja.horvat.tusek@turizem-miklavz.si.

struierten Tumulus des Hügelgräberfeldes von Miklavž na Dravskem polju gewinnen. Gewisse Charakteristika in der Form der Bestattungen weisen schon auf einen zunehmenden römischen Einfluss hin. Das äußert sich etwa durch Grabbeigaben in Form von importierten oder nach mediterranen Vorbildern gefertigten Keramik- und Glasgefäßen, durch aufwendig gestaltete steinerne Einbauten bzw. Grabkammern in den Grabhügeln, die bei monumentalen hallstattzeitlichen Tumuli allerdings auch schon vorkommen, und reicht bis hin zu großen, bisweilen bei den Hügelgräbern aufgestellten Grabstelen. Letztere haben sich in der Südoststeiermark allerdings nur selten, und wenn, dann lediglich als Inschrift-Stelen, also ohne bildliche Wiedergabe der Verstorbenen, erhalten. So etwa die Grabstele des Urbanus, jetzt in der Pfarrkirche von Altenmarkt bei Fürstenfeld, die Inschrifttafel („titulus“) des Maximianus an der Fassade der Pfarrkirche von



Keramikgefäße und ein Glasgefäß („Tränenfläschchen“/Balsamarium) aus einem Tumulus des Hügelgräberfeldes am Nordhang des Saazkogels bei Paldau, Heimat.Museum im Tabor (vgl. S. 12, Nr. 21; 1./2. Jh. n. Chr.).

Glasschüssel aus einem Grabhügel des Hügelgräberfeldes im Ratschendorfer „Hügelstaudach“, Römerzeitliches Museum Ratschendorf (vgl. S. 21, Nr. 48; Mitte 2. Jh. n. Chr.).

Glasgefäße aus einem Tumulus des ehemaligen römerzeitlichen Hügelgräberfeldes in Miklavž na Dravskem polju (SLO), Regionalmuseum Marburg / Pokrajinski muzej Maribor, www.museum-mb.si (1./2. Jh. n. Chr.).



Hainersdorf, die Grabstele des Sohnes des Criuiuo im Meierhof von Schloss Neu-Gleichenberg, die Grabstele des Celsus in Dietersdorf am Gnasbach oder auch die Fragmente einer Grabstele in Pichla bei Mureck (vgl. S. 36, Abb. B, A). Den religiösen Alltag bestimmten die staatlichen Kulte für die römischen Götter und den Kaiser. Daneben gab es aber auch noch die einheimischen Gottheiten, die

oft in einer Angleichung an römische Götter auftreten, was sich in der Beistellung des keltisch-einheimischen zum lateinischen Namen zeigt. Diese auch „interpretatio Romana“ genannte Anpassung ging wohl weniger von den zugewanderten Römern, als von der einheimischen Bevölkerung selbst aus. Ein Beispiel aus der Südoststeiermark ist der einheimische Wettergott Uxlemitanus. Er wird auf einem in Brunn bei Fehring geborgenen Altar mit dem römischen Haupt- und Reichsgott Jupiter Optimus Maximus (abgekürzt: I O M), zu dessen Charakterisierung u. a. ja auch das Blitzeschleudern und Donnerrollen gehörte, gleichgesetzt. Reste frühchristlicher Architektur fehlen bislang in der Südoststeiermark, so wie sich hier auch für die Spätantike kaum noch entsprechende Fundorte anführen lassen. Bereits zu Beginn des 4. Jahrhunderts n. Chr. ging die Siedlungstätigkeit stark zurück und allem Anschein nach wurden hier auch keine stark befestigten spätantiken Höhensiedlungen, wie z. B. im obersteirischen Ennstal, mehr errichtet. Dass das Ende der Römerzeit in der Südoststeiermark kein friedliches war, ist aufgrund der geschichtlichen Rahmenbedingungen wohl anzunehmen. Die über dreihundertjährige, weitgehend kriegslose Zeit der „pax Romana“, in deren Genuss die Südoststeiermark als relativ grenzferne Region gekommen war, ging nun unwiderruflich zu Ende und es begann die unsichere sog. Völkerwanderungszeit. In der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts n. Chr. ziehen langobardische Stämme aus Pannonien über Binnen-Noricum nach Oberitalien und in das folgende Machtvakuum dringen zu Beginn des 7. Jahrhunderts slawische Stämme ein, die ihrerseits wieder unter awarischer Oberhoheit stehen. All diese Herrschafts- und Machtverschiebungen sind archäologisch heute freilich kaum mehr nachweisbar.



Römische Grab-Inschrifttafel (titulus) des Maximianus an der Fassade der Pfarrkirche in Hainersdorf (2. Jh. n. Chr.).

Abb. links: Römische Grabstele des Urbanus, aufgestellt im Inneren der Pfarrkirche von Altenmarkt bei Fürstenfeld (2. Jh. n. Chr.).

Abb. Mitte: Weihealtar des Jupiter Uxlemitanus aus Brunn bei Fehring, UMJ Lapidarium Nr. 252. Eine Rekonstruktion dieses Weihealtars befindet sich am Ort seiner Auffindung auf dem Königsberg in Brunn bei Fehring (3. Jh. n. Chr.).

Impressum

Herausgeber

Regionalmanagement Südoststeiermark. Steirisches Vulkanland GmbH
Arbeitsgemeinschaft Museen und Sammlungen im Steirischen Vulkanland

Kontakt

Regionalmanagement Südoststeiermark. Steirisches Vulkanland GmbH
Grazertorplatz 3, A-8490 Bad Radkersburg; +43 3152 83 80-0, office@vulkanland.at
Arbeitsgemeinschaft Museen und Sammlungen im Steirischen Vulkanland
Heinrich Kranzelbinder: +43 699 19001182, hkranzelbinder@gmx.at

Gniebing, Bad Radkersburg 2019

Konzept, Projektentwicklung, Umsetzung

Heinrich Kranzelbinder

Gestaltung

Studio Tischler, Stainz

Übersichtskarte Innenseite Umschlag

geografik. Kartografie und visuelle Kommunikation, Graz

Druck

Druckhaus Scharmer, Feldbach

Bildcredits

Die Vorlagen für die Abbildungen stammen von folgenden Autorinnen/Autoren: Hannes Bauer, Karin Bergmann, Boris Fari, UMJ/O. Hemsen, Ortwin Hesch, Heinrich Kranzelbinder, Johann Kurzweil, Alexander de Monte, Sepp Pail, Christoph Reicht, Roman Schmidt, Prof. h.c. Johann Schleich, Gery Wolf. Die Fotografien, auch von nicht bekannten und hier nicht namentlich angeführten Autorinnen und Autoren, wurden von den Museen zur Verfügung gestellt. Die Rechte an den Bildern liegen nach Angaben der Museen bei diesen.

Fördergeber

Der Museumsführer wird im Rahmen des LEADER Projektes „Museen und Sammlungen, Archäologie im Steirischen Vulkanland“ durch Mittel aus dem Programm für ländliche Entwicklung 2014-2020 unterstützt. Das Projekt wird aus Mitteln nach dem Steiermärkischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetz 2018 – StLREG 2018 gefördert. Das LEADER Programm wird durch das Regionalressort des Landes Steiermark umgesetzt.

www.museen.vulkanland.at
www.archaeologie.vulkanland.at





Museen und Sammlungen im Vulkanland

www.museen.vulkanland.at

www.archaeologie.vulkanland.at